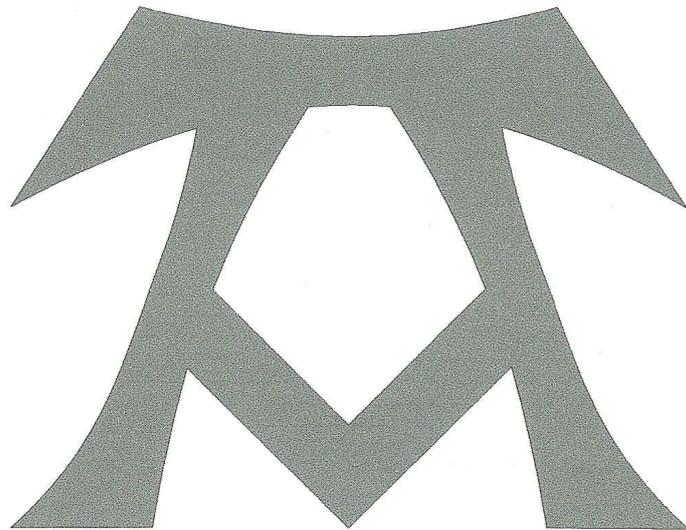


*Rot - Blau - Weiße
Mappe 2021*



BURGERVEREIN
LUNEBURG e.V.

BURGERVEREIN LÜNEBURG e.V.

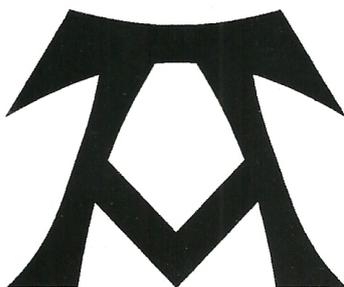
Rot – Blau – Weiße Mappe 2021

Rüdiger Schulz

Lüneburg, 29. Juni 2021

Inhalt

| | |
|--|----|
| Alte und neue Lüneburg-Ansicht | 5 |
| Geleitwort | 6 |
| Lob und Tadel, Kritik und Anregungen | 8 |
| Der Wandel in der Lüneburger Kleinen Bäckerstraße | 23 |
| Lüneburger Schlagzeilen aus 2020 | 31 |
| Chronik des Bürgervereins Lüneburg e.V. für das Jahr 2020 | 43 |
| Vor 30 Jahren: Chronik des Bürgervereins Lüneburg e.V. für das Jahr 1991 | 44 |
| Vor 30 Jahren: Wahl von Ulrich Mädge zum Oberbürgermeister | 48 |
| Sommerlied | 50 |
| Baustelle Brausebrücke | 51 |
| Gespenster | 53 |
| Unsere Grundrechte (4): Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis | 58 |
| Das Gemälde im Casino der Theodor-Körner Kaserne | 64 |
| Alleen-Ausstellung im Museum Lüneburg | 72 |
| Lüneburger Philatelie und Postgeschichte | 76 |
| Wir über uns | 81 |
| Autorenverzeichnis, Bildnachweis, Impressum | 83 |



Alte und neue Lüneburg-Ansicht



Wenn man genauer hinschaut und die Einzelheiten betrachtet, stellt man doch beträchtliche Abweichungen dieses prächtigen ehemaligen Staffelgiebels vom älteren Zustand fest, die wohl 1937/1938 vorgenommen worden sind. Bereits 1901 wurde an der linken Seite die Utlucht beseitigt und zwei Jahre später das große, breite Fenster eingesetzt. Bevor das Haus Am Berge 5 den Namen „Zum Heidkrug“ erhielt, hieß es „Restaurant Ausspann.“

Wie es in der Denkmaltopographie von Doris Böker weiter heißt, ist das Gebäude in den Zeitraum zwischen 1450 und 1470 zu datieren. Erbauer könnte der Kaufmann Hans Wichmann gewesen sein. Nachweislich ist das Gebäude seit 1561 als Brauhaus in Betrieb. Seit dem späten 18. Jahrhundert soll es auch als Herberge gedient haben.

Nachdem die Nutzung als Restaurant „Zum Heidkrug“ aufgegeben worden war, hat dort im vergangenen Jahr das Café Lil Einzug gehalten, und wir konnten im Obergeschoß sogar eine Vortragsveranstaltung durchführen. Hoffen wir, dass das Café Lil nicht Corona zum Opfer gefallen ist.

(rs)

Sehr verehrte Mitglieder und Freunde des Bürgervereins,

Dieses Jahr 2021 verlangt uns allen sehr, sehr viel ab. Nach wie vor leiden wir alle unter Corona, vor allem auch diejenigen, die – zum Glück – selbst gar nicht von dem tückischen Virus erwischt worden sind. Auf vieles müssen wir coronabedingt verzichten. Damit nicht genug:

- Angela Merkel ist demnächst weg,
- Dieter Bohlen ist schon fort,
- Jogi Löw hat abgedankt und
- Ulrich Mädge verlässt uns im Herbst.

Der eine oder andere Verlust mag ja verkraftbar sein, aber deutliche Einschnitte sind das schon. Ob mit den bevorstehenden Veränderungen alles besser wird? Meine Großmutter pflegte zu sagen: „Junge, denk immer daran: ein bekannter Teufel ist zuweilen besser, als ein unbekannter Heiliger.“

Mit dieser Rot-Blau-Weißen Mappe lesen Sie also zum letzten Mal die Stellungnahmen unseres Oberbürgermeisters Ulrich Mädge zu den einzelnen Punkten unseres Kapitels „Lob & Tadel, Kritik & Anregungen“. Wir dürfen uns bei ihm für mehrere Jahrzehnte fruchtbarer Zusammenarbeit zum Wohl unserer schönen Hansestadt Lüneburg bedanken. Sicherlich waren wir nicht immer mit seinen Stellungnahmen zu unseren Tadeln, Wünschen und Anregungen einverstanden, aber das ist zum Teil auch den unterschiedlichen Rollen geschuldet: Wünsche sind schnell mal formuliert, die Realisierung, die dem Oberbürgermeister als Chef der Verwaltung obliegen würde, ist da zuweilen schon viel schwieriger.

Wenn wir eine kleine Bilanz ziehen und betrachten, welche Projekte wir in den vergangenen Jahren erfolgreich abschließen konnten, dann kommt da schon eine stattliche Anzahl zusammen, an denen Oberbürgermeister Mädge meist einen erheblichen Anteil hatte – Sie können in dieser Ausgabe einen Beitrag über unsere Projekte nachlesen.

Im kommenden September entscheiden also wir Bürgerinnen und Bürger über die Nachfolge von Ulrich Mädge. Ich hoffe auf eine weise Wahlentscheidung, gebe aber natürlich keine Wahlempfehlung ab, außer: nehmen Sie Ihr Wahlrecht wahr, denn es ist ganz wichtig, dass

die neue Verwaltungsspitze von einer möglichst breiten Mehrheit getragen wird. Natürlich hoffen wir auch mit der neuen Oberbürgermeisterin oder dem neuen Oberbürgermeister auf eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit.

Corona zum Trotz haben wir auch in diesem Jahr wieder eine Rot-Blau-Weiße Mappe zusammenstellen können. Ich bedanke mich bei allen, die uns zu unserem „Querulanten-Kapitel“ „Lob & Tadel, Kritik & Anregungen“ Ideen zugeliefert haben. Mit Schillers Piccolomini möchte ich ausrufen:

Anklagen ist mein Amt und meine Sendung,
Es ist mein Herz, das gern beim Lob verweilt.

Und in der Tat: wenn Sie unser Kapitel lesen, werden Sie feststellen, dass auch in diesem Jahr wieder das Lob überwiegt. Man kann allerdings das Gute immer noch etwas besser machen. Diesem Ziel dient auch diese Rot-Blau-Weiße Mappe.

Üblicherweise enthält die Rot-Blau-Weiße Mappe auch die Laudatio, die während des Bürgeressens auf die Bürgerin bzw. den Bürger des vergangenen Jahres gehalten worden ist. Leider musste das Bürgeressen im vergangenen Jahr ausfallen, doch Ihr Vorstand ist fest entschlossen, es nachzuholen, sobald es Corona und die Vorschriften unserer tapferen Landesregierung zulassen. Ich wünsche mir, dass ich dann möglichst viele von Ihnen gesund, munter, geimpft oder getestet wiedersehen darf.

Ich grüße Sie herzlich, wünsche Ihnen Gesundheit und uns allen Frieden auf dieser Welt – oder wie es bei unseren Altvorderen hieß:

„Da pacem Domine in Diebus nostris“
gez.: Rüdiger Schulz Lüneburg im Juni 2021

Lob und Tadel, Kritik und Anregungen

Herbert Glomm und Rüdiger Schulz

(mit den Antworten des Oberbürgermeisters Ulrich Mädge)

Wer hätte, als wir im vorigen Jahr unsere Planungen auf der Mitgliederversammlung im Januar vorstellten, sich vorstellen können, dass nicht nur 2020 sondern auch 2021 so ganz anders verlaufen würden. Und das betrifft auch unsere jährliche Rot-Blau-Weiße-Mappe und die darin aufgeführte Rubrik „Lob und Tadel, Kritik und Anregungen“ an unserem schönen Lüneburg.

Aufgrund der Einschränkungen, die uns Corona „beschert“ hat, ist unser Umfeld und damit auch das sowohl Positive als auch das Negative nicht so umfangreich zu beurteilen, wie wir es gewohnt waren. In diesem Jahr mussten wir im Wesentlichen allein auf schriftliche Hinweise zurückgreifen, ohne die Punkte noch einmal ausführlich bei einer Zusammenkunft unserer Mitglieder diskutieren zu können.

Aber Corona und die damit verbundenen Vorschriften der Behörden haben auch etwas bei den Schreibern dieser Zeilen ausgelöst, was ihnen nicht nur bei den Maßnahmen zur Corona-Eindämmung auffiel, sondern was auch in den Zuschriften für unsere Mappe zum Ausdruck kommt: Der Bürger wünscht sich, dass – welche „Funktion“ auch immer – dem Bürger verständlich gemacht wird, warum genau diese und keine andere Handlungsweise geboten und / oder möglich war und warum andere Möglichkeiten ausgeschlossen werden mussten. Und: Der Bürger möchte ernst in seinen Anliegen genommen werden. Um es deutlich zu machen: Eine „höheren Ortes“ verfasste Vorschrift oder ein festgelegter Ablauf kann niemals die Ultima Ratio für eine (best-)mögliche Lösung sein. Und nicht Jede(r) versteht Gesagtes oder Geschriebenes so, wie es beabsichtigt war. Antworten sollten von den meisten Bürgern verstanden werden können, nicht nur durch den Text, sondern auch, warum andere Möglichkeiten andere Probleme bedeuten würden.

In diesem Zusammenhang hat uns auch ein Schreiben erreicht, von dem wir hier nur die Quintessenz im Wortlaut weitergeben wollen:

„Mich haben Antworten und Begründungen meiner Vorschläge¹ geärgert!Ich erwarte auch Absagen, aber diese dann bitte in einer angemessenen Form.“

Aber fangen wir bei den Punkten an, die den Mitgliedern des Bürgervereins POSITIV aufgefallen sind:

¹ zur Mappe 2020

Dass die Stadt Lüneburg ihren großen Bestand an Obstbäumen auf städtischen Flächen zur Ernte durch die Bevölkerung im Herbst freigegeben hat, wird als gut empfunden.

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Danke, wir freuen uns auch, wenn das Angebot gut angenommen wird. Werben Sie gern in der Bürgerschaft dafür. Wir pflanzen weiter!

Auch, wenn wir das Thema „Miteinander“ später noch aufgreifen, hier der Hinweis auf den Kultursommer 2020 auf den Süzwiesen: Der war Klasse!

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Vielen Dank für das Feedback. Im Zusammenwirken mit dem Veranstalter haben hier auch die beteiligten Bereiche der Hansestadt Lüneburg zu einem Gelingen beigetragen. In diesem Sommer steht eine Neuauflage an. – Es sollte aber auch nicht außer Acht gelassen werden, dass die Veranstaltung bei Teilen der Anwohnerinnen und Anwohnern wegen der damit verbundenen Immissionen zu Beschwerden geführt hat. Gegenseitige Rücksichtnahme ist daher gefordert.

Der Radweg „Vor dem Bardowicker Tore“ war bei der Ampelanlage Richtung „Auf der Hude“ immer sehr eng, da direkt an beiden Seiten des Radweges Masten von der Ampelanlage und von der Straßenbeleuchtung standen. Und da die Beleuchtung im März an den Rand des Bürgersteiges versetzt wurde, kommen nun auch Lastenfahräder auf dem Radweg durch und normale Räder müssen sich auch nicht mehr „durchfummeln“: Eine echte Verbesserung.



Und da die Beleuchtung im März an den Rand des Bürgersteiges versetzt wurde, kommen nun auch Lastenfahräder auf dem Radweg durch und normale Räder müssen sich auch nicht mehr „durchfummeln“: Eine echte Verbesserung.

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Wir freuen uns, dass die Bemühungen der Hansestadt Lüneburg – im Kleinen wie im Großen zur Verbesserung des Radverkehrs wohlwollend aufgenommen werden. Wir bleiben weiter dran!

Im Jahre 2021 werden wir 3,5 Mio. EUR in 3,7 Kilometer Radweg investieren, das entspricht mehr als 40 EUR/Einwohner.

Unsere Radverkehrsstrategie 2025 gepaart mit den Leitbildern Radverkehrspolitik 2030+ lenkt den planerischen Blick auch aufs Umland. So werden die Radverkehrsverbindungen in den und aus dem Landkreis in die Hansestadt Lüneburg einbezogen.

Der Weg (!, keine durchgehende Benutzung für Autos) „An der Buchholzer Bahn“ wurde vernünftig befestigt, und jetzt kam auch eine Beleuchtung dazu, so dass der Weg auch bei Dunkelheit ohne weiteres benutzt werden kann.

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Die Strecke ist Bestandteil der vom Verkehrsausschuss beschlossenen Radwegeverbindung zwischen der Hamburger Straße und Ochtmissen (sowie darüber hinaus nach Vögelsen). Sie hat für Ochtmissen einen hohen Alltagsnutzen und man fährt dazu noch abseits des motorisierten Individualverkehrs durchs überwiegend Grüne.

Für die Ochtmissen hat sich die Busfahrt in die Stadt zwar zweigeteilt, aber verbessert: Die Linie 5005 führt direkt in die Innenstadt und dann weiter zum Bahnhof. Die Linie 5004 führt direkt in den Nordteil der Goseburg, weiter zum Ilmenau-Center und dann weiter zum Bahnhof. Dadurch ist ohne „Rundreise“ eine wesentlich direktere (jeweilige) Ziel-Ansteuerung in Lüneburg möglich.

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Hier haben die Mitglieder des Ortsrates Ochtmissen und die Verwaltung in kurzer Frist eine wirkliche Verbesserung erreicht; der Vorschlag von Ortsrat und Verwaltung hat offenbar auch den Landkreis als Aufgabenträger des ÖPNV überzeugen können, der ihn zusammen mit der KVG umgesetzt hat.

Sehr gut gefällt die vor einiger Zeit erfolgte Sanierung des kombinierten Fuß- und Radweges der Schnellenberger Allee. Durch den neuen Bodenbelag sind das Spazierengehen, Laufen und Radfahren dort nun viel angenehmer.

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Dankeschön – auch wir finden, das ist eine von mehreren Verbesserungen der Hansestadt, für alle, die mit dem Rad, aber auch zu Fuß unterwegs sind.

Bei dieser Strecke handelt es sich um einen wichtigen, gemeindeverbindenden Weg nach Reppenstedt; gemeinsam mit Reppenstedt arbeiten wir jetzt daran, den Radverkehr vor allem für Schülerinnen und Schüler entlang des Schnellenberger Weges und Schaperdrift durch Verbreiterungen und einen neuen Belag zu verbessern. Eine entsprechende Verwaltungsvereinbarung wurde bereits abgeschlossen.

Lob auch für die Erneuerung, Reparatur und das Abschleifen zahlreicher Bänke im Waldgebiet der Südstadt. Gerade Seniorinnen und Senioren werden es zu danken wissen.

Auch, wenn manches Lob erst später einfällt oder sogar ganz ausfällt, liegt das daran, dass man sich schneller ärgern kann? Über diese Differenz im menschlichen Handeln, haben sich schon viele Schlaue den Kopf zerbrochen. Wie dem auch sei, hier das **ÄRGERLICHE**:

Der Vorplatz des Westbahnhofs ist immer noch ungepflegt. Unabhängig von den „Stahlross-Leichen“ und der Verantwortung durch die Deutsche Bahn sollte der gesamte Bahnhofsbereich „die“ Eintrittskarte mit Info-Angebot an alle Lüneburg-Besucher sein. Gibt es da „einen Draht“ zur Deutschen Bahn AG?

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Die Hansestadt Lüneburg, maßgeblich das Verkehrsdezernat, arbeitet an einer ganzheitlichen Entwicklung des Bahnhofsumfeldes. Dies umfasst u.a. auch die Gestaltung des Vorplatzes, die Errichtung einer Mobilitätszentrale und eine Erweiterung der Stellplatzmöglichkeiten. Mit der Deutschen Bahn ist die Hansestadt dafür eine enge Kooperation eingegangen, um die Maßnahmen gemeinsam im Sinne einer Kunden- und Bürgerfreundlichkeit zu planen und umzusetzen. Regelmäßig tagende Arbeitskreise mit Vertretern von Bahn-Konzern und Hansestadt sind im Frühjahr 2021 gegründet worden. Wir sind nach derzeitigem Stand auf einem guten Weg. - Der Westbahnhof ist hingegen in Privateigentum und damit dem Einfluss von Hansestadt und Deutscher Bahn grundsätzlich entzogen. Die bisherigen Bemühungen der Hansestadt, das Gebäude zu erwerben, scheiterten bislang an den nicht realen Preisvorstellungen des Eigentümers.

Der Marktplatz ist außerhalb der Marktzeiten auch nicht sehr einladend: „eine weite Fläche mit darüber hinwegeilenden Menschen“. Hier fehlt ein Konzept, um den Platz auch an den Wochenenden für Touristen attraktiv zu machen. Sonntags ist der schöne Platz meist menschenleer.

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Die Meinungen, ob eine weite Fläche einladend ist, gehen sicherlich auseinander, Schönheit liegt ja bekanntlich im Auge des Betrachters. Nur mal ein örtlicher Vergleich: Der Markusplatz in Venedig ist einer der schönsten Plätze in Europa. Dort gibt es keine Bäume.

Und auch ein persönlicher Eindruck dazu: Oberbürgermeister Mädge geht gern früh morgens über die Plätze Am Sande und den Marktplatz, dort findet er Ruhe und Entspannung. Die Schönheit des Rathauses und der den Marktplatz umsäumenden Ge-

bäude kommen ohne viel Betrieb besonders gut zur Geltung, das beweisen unzählige Fotos.

Und auch für die Bäckerstraße, sie ist ebenfalls (zumal in diesen Corona-bedingten Zeiten) am Wochenende (genau wie der Marktplatz) „tot“, gilt: Wie kann sie auch außerhalb der Ladenöffnungszeiten attraktiv gestaltet werden? Wäre hier z. B. ein studentischer Treffpunkt – im Zentrum Lüneburgs / mit Außengastronomie denkbar? Es fehle nämlich mitten in Lüneburg ein Ort, an dem man sich NUR treffen, auf Bänken verweilen und miteinander reden kann. (Dazu ein kleiner Hinweis: Ein schönes Beispiel könnte Bad Bevensen sein. Um ein Wasserspiel im Kreis herum Bänke angeordnet, verkehrsfrei und nicht kommerziell genutzt, so dass man auch ohne Verzehrzwang an einem schönen Platz mitten in der Stadt „eine“ Pause machen kann.)

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Wie können wir die Lüneburger Innenstadt entwickeln? Welche Konzepte und Ideen gibt es, um die Attraktivität der Innenstadt zu stärken? Wo und wie können vielleicht neue Akteurinnen und Akteure einen Beitrag leisten, um die Vielfalt zu erhöhen? - Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigt sich der Innenstadtbeirat, den der Oberbürgermeister vor Kurzem ins Leben gerufen hat. Die Verwaltung hat dafür die verschiedenen Akteurinnen und Akteure, die in der Innenstadt aktiv sind, zusammen an einen Tisch gebracht. In einer bis dato einmaligen Zusammensetzung treffen sich nun regelmäßig Vertreterinnen und Vertreter aus Einzelhandel, Gastronomie, Hotelgewerbe, Veranstaltungsbranche und Kultur. Auch eine Vertreterin der Leuphana Universität sowie von einer studentischen Vereinigung bringen sich in diesen Runden ein.

Nach den ersten Sitzungen, in denen vorwiegend die Corona-Pandemie und deren Auswirkungen Thema waren, steht nun die Bildung von kleinen Arbeitsgruppen an. Diese werden sich dann mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten rund um die Innenstadt beschäftigen. Ziel ist es, die Innenstadt vom reinen „Kaufhaus“ hin zu einem „Erlebnisort“ zu entwickeln, wo Besucherinnen und Besucher gerne verweilen. Dabei werden sicher auch die Gestaltung und Nutzung des Marktplatzes und der Bäckerstraße eine Rolle spielen.

In der Bäckerstraße hat die Hansestadt kürzlich zudem weitere Bänke als Sitzgelegenheiten aufgestellt, die einladen, „eine Pause mitten in der Stadt zu machen“. Erste grobe Ideen beziehungsweise Anregungen gab es auch, temporär Raum für kulturelle Veranstaltungen unmittelbar in der Innenstadt zu schaffen – etwa in leer stehenden Ladenlokalen. Einen ähnlichen Ansatz verfolgte zuletzt auch der Kulturspaziergang, der tristen Schaufenstern mit künstlerischen Installationen neues Leben einhauchte und viele Passantinnen und Passanten anlockte.

Wie wäre es beispielsweise mit regelmäßigen Veranstaltungen der Leuphana Uni im Stadtzentrum? Eine Woche / ein Wochenende, das die Uni gestaltet und ihre gesamten

Projekte, Initiativen und Angebote an Einzelständen in den Fußgängerzonen und Markt / Sande vorstellt und mit den Bürgern in Kontakt kommt. Also: Die Uni und die Studenten mal in die Stadt holen, vielleicht unter dem Namen "Campus-Treff Lüneburg", damit sie mehr in der Mitte unserer Stadt sichtbar wird und die Studenten und Bürger sich besser miteinander austauschen könnten. Das Ganze könnte kulturell und musikalisch von den Studenten ergänzt werden.

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Inwieweit solche regelmäßigen Veranstaltungen der Leuphana Universität im Stadtzentrum seitens der Uni und der Studierendenschaft gewünscht und dann auch realisierbar sind, kann auch im Rahmen des Innenstadtbeirates besprochen werden. Die Verwaltung wird diese Anregung des Bürgervereins gerne mit in die Runde nehmen und zur Diskussion stellen. Grundsätzlich steht die Hansestadt solchen Ideen, wenn sie mit einem durchdachten Konzept hinterlegt sind, offen gegenüber.

Unser Trinkwasser ist „in aller Munde“, ein großer Konzern in heftige Kritik geraten. Nach einem Bericht in der LZ vom 4.12.2019 sollte Lüneburg Wasserspender im Innenstadtbereich erhalten, sodass unsere Besucherinnen und Besucher und wir Bürgerinnen und Bürger kostenlos Trinkwasser genießen können. Was ist daraus geworden?

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Anfang Juni werden drei Trinkwasserspender in der Lüneburger Innenstadt in Betrieb genommen. An der Tourist-Info, in der Großen Bäckerstraße und unmittelbar in Nachbarschaft des neuen Wasserspiels am Sande.

Der Bürgerverein begrüßt und unterstützt das Anliegen, mit einem Bürgerbegehren für eine deutliche Verbesserung des Radverkehrs in Lüneburg zu sorgen; der zunehmende Radverkehr sorgt auch in diesem Jahr wieder für Kritik:

Der kombinierte Rad -Fußgängerweg an der Westseite der Universitätsallee (B4) endet für aus Richtung Uelzen kommende in Richtung Stadtzentrum fahrende Radfahrerinnen und Radfahrer an der Einmündung der Scharnhorststraße. Richtung Zentrum Fahrende haben an dieser Stelle den ampelgesicherten Übergang über die B4 zu benutzen und auf doppelspurigem, asphaltiertem Waldweg bergab weiterzufahren. Diese Verkehrsführung wird oft missachtet. Ein Hinweisschild ‚Richtung Stadtmitte‘, eine Markierung mit Radsymbol und ein weißer Pfeil auf dem Pflaster wären notwendig und würden zusätzlich auf die vorgeschriebene Fahrtrichtungsänderung aufmerksam machen.

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Den Hinweis nehmen wir gerne auf.

Unabhängig hiervon findet derzeit eine stadtweite Überprüfung der Radwegweisung statt. Die neue Beschilderung soll im Frühjahr 2022 erfolgen.

Nach Überquerung der Scharnhorststraße ist der Bürgersteig am Walddreieck Munstermannskamp/ Willy-Brandt-Straße ausschließlich Fußgängern vorbehalten und durch das StVo Zeichen Nr. 254 mit der Aufschrift „Verbot für Radfahrer“ auch kenntlich gemacht. Daran halten sich viele Fahrradfahrer nicht und fahren geradeaus Richtung Uelzener Straße weiter. Gerade bei Vorlesungswechsel an der Leuphana entsteht ein beträchtliches Aufkommen an Radfahrern und Fußgängern.

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Trotz der ausreichenden Beschilderung kommt es hier bedauerlicherweise zur Missachtung der Straßenverkehrsordnung durch Radfahrer. Denn: Ihre Bewegungslinien entsprechen nicht der Verkehrsführung - und Umwege (hier: Querung der Universitätsallee und erneute Querung durch Nutzung der Unterführung in Richtung Uelzener Straße) möchten nicht alle in Kauf nehmen. Zudem hat die Anzahl der Radfahrerinnen und Radfahrer in dem genannten Bereich durch Öffnung des Campus entlang der Universitätsallee zugenommen.

Sicherlich wäre eine kreuzungsfreie, direktere Verkehrsführung an dieser Stelle wünschenswert, aber wir müssen den gesamten Kontext sehen: Darum betrachten wir im Zuge der Planungen für die Uelzener Straße auch die jeweiligen Endpunkte, also die Sternkreuzung und den Bereich Munstermannskamp. Die Umgestaltung der Uelzener Straße erfolgt, wie im Verkehrsausschuss vorgestellt, in mehreren Abschnitten, noch in diesem Jahr soll es losgehen.

Wir hoffen, damit insgesamt eine Verbesserung der Situation – allerdings leider nicht kurzfristig.

Außerdem wird die Sicht durch hohes Gebüsch behindert. Es kommt zu gefährlichen Situationen (Radfahrer/ Fußgänger), gerade auch in den Abendstunden in dunkler Jahreszeit.

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Danke auch für diesen Hinweis. Der Bewuchs wird zurückgeschnitten werden.

An den Fahrradständern gibt es seit Monaten diverse Fahrradleichen: allein an der Heiligengeist-Schule fünf Stück, in der Ritterstraße vier Stück.

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Wir werden die Beseitigung der Räder veranlassen, Dankeschön!



Und überhaupt ist einmal mehr zu kritisieren, dass es nicht genügend Abstellbügel gibt (siehe Rot-Blau-Weiße Mappe 2020 Seite 23). Die neuen Abstellbügel in der Bardowicker Straße sind zwar ausdrücklich zu loben, nutzen aber keinem Kunden, der per Fahrrad die Sparkasse An der Münze besuchen möchte. Dort hat man rechts neben dem Eingang offenbar die Fahrradbügel zugunsten der Außen-gastronomie des Bäckers kurzerhand beseitigt, obwohl zur Hauptgeschäftszeit dort ein beträchtlicher Bedarf an Abstellmöglichkeiten besteht – die Deckel für die Bügel sind noch zu sehen. Wir gönnen dem Bäcker ausdrücklich diese Verdienstmöglichkeiten, wodurch auch Sondernutzungsgebühren ins Stadtsäckel gespült werden, doch wenn man sich für den Vorrang des Gewerbes vor dem Fahrrad entscheidet, verwirkt man den Anspruch, fahrradfreundliche Kommune genannt zu werden.

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Mit Blick auf die Corona-Pandemie und das Gebot Abstände zu halten, haben wir Möglichkeiten geschaffen die Bestuhlung auseinanderzuziehen. Soweit die aktuellen Corona-Regelungen dies zulassen, werden hier wieder Fahrradbügel angebracht.

Auch an anderen Stellen sind Fahrradbügel verschwunden, so insbesondere vor dem Landgericht und vor Karstadt. In der Lüner Straße ist



ein fehlender Bügel allerdings inzwischen wieder vorhanden. An anderen Stellen könnten solche Bügelanlagen noch um weitere Fahrradbügel ergänzt werden, man muss nur einmal darauf achten, wie Radfahrer ihre Velos abstellen, wie z.B. hier Am Sande.

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Aktuell gibt es im Innenstadtbereich ca. 1.100 Abstellmöglichkeiten für Fahrräder, darunter – noch relativ neu – auch eigene Bügel und Plätze für Lastenräder bzw. Räder mit Anhängern (Marienplatz und Bardowicker Straße).

Darüber hinaus schauen wir laufend auch nach neuen und zusätzlichen Standorten, Fahrrad-Abstellmöglichkeiten zu realisieren. Denn auch das ist ein Beitrag, um die Fahrradfreundlichkeit und den Radverkehrsanteil in Lüneburg zu erhöhen.

Generell müssen aber auch bei diesen kleinen Entscheidungen des Verwaltungsalltags tatsächlich viele verschiedene Gegebenheiten und Erfordernisse beachtet werden, vor allem

- die engen Straßen,*
- die Erfordernisse des Brandschutzes,*
- die Bedürfnisse von Fußgängerinnen und Fußgängern, aber auch Menschen mit Handicap,*
- ein Busangebot, dessen Attraktivität immer auch davon lebt, dass die wichtigsten Ziele möglichst direkt erreichbar sind,*
- die Ermöglichung von Lieferverkehr,*
- der freie Zugang zu den Geschäften.*

Auch aus diesem Grund haben wir ein zentrales, bewachtes Fahrrad-Parkhaus in der Innenstadt in der Planung.



Über unsere schönen renovierten Altbauten freuen sich Lüneburger und Besucher. Umso unerfreulicher sind dann Anblicke wie diese:

Den üblen Zustand des Hauses Görjesstraße 4 hat der Bürgerverein bereits vor etlichen Jahren – leider erfolglos – kritisiert. Inzwischen hat es wichtige Änderungen im öffentlich-rechtlichen Wohnungswesen gegeben. Ergeben sich daraus Grundlagen, endlich zu einer

Sanierung dieses Schandflecks zu kommen?

Das mit einer Plane abgedeckte verfallene Haus Hinter der Sülzmauer 32 bietet keinen schönen Anblick, es dürften sogar die Nachbarhäuser in Mitleidenschaft gezogen werden. Der einzige derzeitige Vorteil: Durch die grüne Belaubung zur Straße hin sieht man das nur eingeschränkt.

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Zum Haus Hinter der Sülzmauer 32:

Die Zweckentfremdungssatzung bietet für diesen Fall keine Handhabe. Auch bauordnungsrechtlich ist der Fall für das Objekt „Hinter der Sülzmauer 32“ aktuell nicht greifbar. Es wurde die Prüfung aller rechtlichen Schritte veranlasst – leider besteht aus dem Vertrag keine Handhabe. Die angesprochenen beiden benachbarten Gebäude und deren Giebelwände werden bauordnungsrechtlich in Augenschein genommen.

Zum Haus Görgestr. 4:

Der Fall wird seitens des Baudezernates erneut geprüft.

Zwar werden die neuen Bänke in den Fußgängerzonen und die Umrandung der Bänke mit Mandelbäumchen und Blumen als sehr schön, sehr einladend, sehr freundlich angesehen, aber auch wenn das Grünflächenamt für die farbenfrohen Bepflanzungen in der Stadt und den Verkehrsinseln, gelobt wird, ist doch auch einiges im Argen:

Auch der Autoverkehr spielt eine Rolle, um die Innenstadt besser zu gestalten und attraktiver zu machen: So wurde in der Ritterstraße 2019 eine Bürgerinitiative gebildet, um die Altstadt vom Durchgangsverkehr zu befreien. Seit dem Brand des Heiligen-Geist-Stiftes wurden dann auch in der Ritterstraße Poller montiert, nur Anwohner hatten eine Zugangsberechtigung. Aber: Das ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein und führt zu der Frage: Wann schafft es die Stadtverwaltung, die Fußgängerzonen autofrei zu halten (beispielsweise werden Rackerstraße, Heiligengeiststraße ständig befahren, und der Lieferverkehr nutzt die Fußgängerzonen uneingeschränkt zu jeder Uhrzeit)?

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Komplett autofrei in der Innenstadt, das wird wohl nicht gehen, denn:

Die Fußgängerzone befindet sich im Innenstadtbereich der Hansestadt Lüneburg, die vor allem durch ihre Vielzahl an Geschäften und Unternehmen gekennzeichnet ist. Diese müssen teilweise täglich mit Waren beliefert werden, so dass ein täglicher Lieferverkehr auch in einer Fußgängerzone nicht zu vermeiden ist. Der Lieferverkehr ist von 18-11 Uhr freigegeben. Hinzu kommt die auch in punkto Lebendigkeit in der Innenstadt erfreuliche Situation, dass die Innenstadt zunehmend Wohnort ist. Die Anwohnerinnen und Anwohner der Innenstadt haben ihre Stellplätze teilweise auf Höfen und in Tiefgaragen, die sie natürlich ebenfalls anfahren dürfen.

Auch ist für eine gute Erreichbarkeit ein Teil der Fußgängerzone durch den ÖPNV und Taxenverkehr befahrbar.

Zum Erhalt der Innenstadt und ihrer Gebäude müssen natürlich auch Handwerksfirmen in die Fußgängerzone einfahren dürfen.

Im Innenstadtbereich wurden neue Parkscheinautomaten aufgestellt, deren Parkzeit auf zwei Stunden begrenzt ist. Zahlung kann (unabhängig von der App eines privaten Anbieters) per QR-Code oder durch Münzgeld erfolgen. Dabei ist es aber unabdingbar, die passende Münzgeldsumme für die gewünschte Parkdauer bereit zu haben. Bei einer Überzahlung (für zwei Std. ca. 1,80 €) wird keine Parkerlaubnis erteilt und der Vorgang abgebrochen. Die Stadtkasse verzichtet auf Zusatzeinnahmen durch Überzahlung (z. B. über die 2-Stunden-Spanne hinaus etwa durch eine 2 € Münze). Parkplatzsuchende (auswärtige Kunden oder Touristen) haben aber Ärger, nachdem sie glücklich eine der raren Parknischen gefunden haben: Woher kommt das passende Kleingeld? Soll sein PKW inzwischen ohne Parkschein die Kontrolleure tätig werden lassen?). Die Stadt ist als touristenfreundliche Kommune dringend gebeten, die neuen Parkscheinautomaten umzurüsten und Überzahlungen zuzulassen.

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Wer sich ein Ticket an unseren Parkscheinautomaten zieht, ist nicht auf passendes Kleingeld angewiesen: Die Zahlung funktioniert außer mit Münzgeld auch per EC-Karte sowie über das Handyparken per App – hier sogar minutengenau.



Die AGL (Abwasser, Grün und Lüneburger Service GmbH) hat im Februar und März umfangreiche Baumfällarbeiten durchführen lassen. 310 größere Bäume wurden gefällt. Begrüßt wird, dass Ersatz durch Jungbäume und zusätzliche Baumpflanzungsaktionen mit großer Unterstützung der Lüneburgerinnen und Lüneburger erfolgen (s. LZ v. 6.4.21.), an denen sich auch der Bürgerverein beteiligt hatte. Zu tadeln ist aber, dass u.a. am Bockelsberg mehrere gesunde große Bäume durch unvorsichtigen Einsatz von Großmaschinen verletzt und ihre Rinde großflächig beschädigt wurden.

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Bei Arbeiten, die der Verkehrssicherung im Wald dienen sollten, „Beim Bockelsberg“, ist tatsächlich leider eine Maschine unglücklich vom gefrorenen Böschungsrand abgerutscht und touchierte mehrere Bäume. Hierdurch platzte Rinde ab. Um die Wunde zu heilen, haben unsere Baumexperten mehrfach schwarze Folie aufgebracht – quasi wie ein Pflaster. Das wurde allerdings offenbar falsch verstanden: Ein Leserbrief in der LZ thematisierte diesen angeblichen Versuch „den Schaden zu vertuschen“. In der Folge wurde die schwarze Folie mehrfach von Unbekannten abgerissen ... sie kann die Heilung aber nur unterstützen, wenn die Wunde noch relativ frisch ist. Wir haben Hoffnung, dass die Bäume trotzdem eigenständig heilen werden.



Zwischen den Straßen „Am Eiskeller“ und „Schaperdrift“ gibt es kleine Sandwege. Diese sind sehr beliebt: Zahlreiche Schüler nutzen diesen kurzen Weg zur Schule bzw. nach Hause. In den Pausen gehen auch sehr viele Schüler zum nahegelegenen Einkaufszentrum „Auf der Höhe“. Außerdem nutzen viele Anwohner, Spaziergänger, Radfahrer und Jogger diesen Weg. In regenreichen Zeiten sind Teilabschnitte des Weges leider in der gesamten Breite überflutet bzw. sehr

matschig. Gibt es hier eine Lösungsmöglichkeit, nicht Matsch-beschmutzt sein Ziel zu erreichen?

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Wir werden vorerst versuchen, zusammen mit der AGL, die schlimmsten „Matschstellen“ zu beseitigen. Für eine dauerhafte Instandsetzung müssen die Oberflächen einschließlich des Unterbaus erneuert werden. Wir werden uns diese Wege für die Prioritätenliste 2022 vormerken.

Besonders in den Wintermonaten ist auch die Beleuchtung des Weges unzureichend, so dass er in den frühen Morgen- oder den Abendstunden insbesondere von Mädchen und Frauen nur ungern genutzt wird.

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Zurzeit arbeitet die Hansestadt daran, einige Parkanlagen und Grünzüge im Stadtgebiet zu ertüchtigen und zu beleuchten. Ziel: Vor allem stark frequentierte Strecken sicher zu gestalten für jene, die per Rad oder zu Fuß unterwegs sind. Dies geschieht

aber immer in Abwägung mit dem Artenschutz, um die Beeinträchtigungen für Insekten und Fledermäuse zu minimieren.

So wird z.B. im Scunthorpe-Park zurzeit eine fledermausfreundliche Beleuchtung verbaut. An den Ortsrandlagen gibt es viele Eingrünungen, die als Ausgleichsflächen festgesetzt sind. Hier ist es im Übergang zur freien Landschaft besonders wichtig, die Lichtverschmutzung zu vermeiden.

Immer mehr Kommunen haben sich vor dem Hintergrund des Insektensterbens dafür entschieden, die Lichtverschmutzung zu reduzieren. Wir versuchen daher, aus o.g. Gründen, moderne CO2-schonende Beleuchtung zu verwenden, die auch den Artenschutz berücksichtigt.

Es gibt zwar bereits zwei Mülleimer, die jedoch in Zeiten des Schulbetriebs regelmäßig überlaufen. Diese werden entweder zu selten geleert oder es müsste aufgrund der starken Nutzung ein weiterer aufgestellt werden.

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Wir werden mit der AGL absprechen, dass öfter geleert wird.

Die Beleuchtung der Straße „Am Eiskeller“ wird (insbesondere in den Wintermonaten) als zu dunkel empfunden. Könnte hier für mehr Helligkeit gesorgt werden?

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Wir werden die momentane Beleuchtungssituation überprüfen.

Die Straße „Schaperdrift“ ist voller Schlaglöcher und mit dem Fahrrad nur unbequem zu befahren. Ist nach Beendigung der Baumaßnahmen an der Schule ein neuer Belag vorgesehen?

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Die Straße Schaperdrift werden wir in unsere Prioritätenliste für 2022 aufnehmen.

Auch, wenn der Bürgerverein das schon 2020 gerügt hatte: Der Vorplatz vor der Oberschule Am Wasserturm ist immer noch in einem desolaten Zustand. Wir greifen dieses Thema nochmals mit folgenden ANREGUNGEN auf:

Die Haagestraße (ehem. Schulstraße) soll ursprünglich so gebaut gewesen sein, dass sie direkt auf den Haupteingang der Schule zuläuft, so dass man das Schulgebäude schon von der Ecke Rote Straße gut erkennen konnte (Foto "Lüneburg in alten Ansichten" Bild 102). Diese Sichtachse ist jetzt zerstört, der Hauptweg kaum erkennbar und sogar durch einen Poller unterbrochen. Die Struktur der Parkplatzanlage ist nicht er-

kennbar. Die PKW parken viel zu dicht an dem historischen Gebäude. Der Untergrund ist eine verkommene Gras- Kiesfläche, die Schlaglöcher wurden gerade mit etwas Kies aufgefüllt. Der kleine mittlere Gehweg müsste dringen erneuert werden.

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Zum Parkplatz vor dem Schulgebäude:

Die Haagestraße soll perspektivisch eine Fahrradstraße werden, auf der der Radverkehr Vorrang vor dem motorisierten Verkehr hat. Dies wird mittel- und langfristig auch Auswirkungen auf die Gestaltung der anliegenden Stellplatzflächen haben.

Die Fläche vor der Oberschule Am Wasserturm wird derzeit als Stellplatzfläche für Kraftfahrzeuge verpachtet. Einige der Stellplätze sind auch direkt der Schule zugeordnet. Die Stellplätze links Richtung Kalandstraße werden neu sortiert. Dort wird die Hansestadt zwei Ladesäulen errichten lassen mit vier dazugehörigen öffentlichen Stellplätzen. Die Stellplätze werden parallel zur Straßenführung errichtet, so dass Radfahrer beim Ein- und Ausparken nicht gefährdet werden. Die übrigen Stellplätze werden neu geordnet.

Für eine mittelfristige Umgestaltung werden aktuell Variantenuntersuchungen für die Umgestaltung des Vorplatzes der Oberschule Am Wasserturm durchgeführt. Dabei werden natürlich naturschutzfachliche Belange Priorität erhalten.

Ein wichtiger Aspekt ist dabei die „Entsiegelung“ des Platzes. Die Parkplätze sollen reduziert werden. Bäume leisten einen wichtigen Dienst bei der Verschattung.

Der angrenzende südliche Teil des Clamart-Parks wurde schön gepflastert und gestaltet und endet abrupt vor dem Schulgelände. Die Pflasterung vor der Schule ist schadhaft. Der Weg dort wird vor der Schule von Radfahrern und Fußgängern als Verbindungsweg gleichermaßen genutzt.

Der Seiteneingang Richtung Haagestraße wird offensichtlich ebenso wie der Haupteingang nicht mehr genutzt. Die schöne Tür ist mit Graffiti und Dreck verunstaltet. Auch die Tür am Haupteingang müsste dringend gestrichen werden. An dem Gebäude, das zentral liegt und auch für Touristen sehr auffallend ist, fehlt ein Hinweisschild auf die Geschichte und Bedeutung des Hauses.

Wir könnten uns vorstellen, gemeinsam mit Stadtverwaltung, der Schule und ggf. mit dem ALA hier zu nachhaltigen Verbesserungen zu kommen, u.a.:

- Umgestaltung des Parkplatzes unter Beibehaltung der Anzahl der Stellplätze
- Gärtnerische Gestaltung und Aufwertung der jetzt grasbewachsenen Zwischenräume
- Aufarbeitung der Eingangstüren
- Hinweisschild auf die Historie des Gebäudes.

Hinzuweisen wäre auch noch, dass dieser Bereich von Fußgängern zu benutzen ist, die vom Bahnhof das demnächst zu errichtende Ausstellungsgebäude für die Kunstsammlung von Herrn Claassen erreichen wollen.

Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:

Zunächst: Wir freuen uns über das Angebot des Bürgervereins das große Projekt der Umgestaltung zu unterstützen!

Der weitere Sachstand ist wie folgt.

Auch die Wegeführung vor der Schule wird Bestandteil der Umgestaltung des Vorplatzes sein (siehe vorheriger Punkt).

Zu den Eingangstüren zur Oberschule Am Wasserturm:

Die Überarbeitung der Türen ist bereits in der Vorbereitung. Nach Abstimmung der denkmalpflegerischen Aspekte im Frühjahr, wurden anschließend Angebote für die Arbeiten eingeholt. Die Beauftragung erfolgt nach Einhaltung der Formalien im Juni. Anschließend werden folgende Arbeiten durchgeführt:

Die Türen der beiden Treppenhäuser Nord- und Süd zum Schulhof werden neu gefertigt (nur das Oberlicht bleibt erhalten).

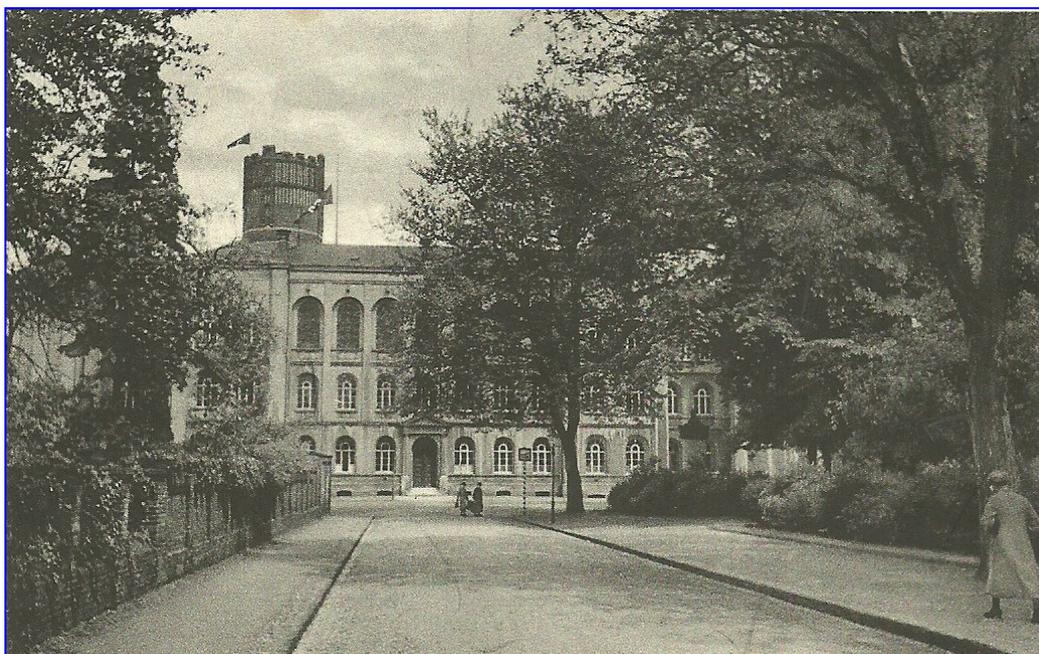
Die mittlere Schulhoftür und die Haupteingangstür zur Haagestraße werden überarbeitet. Anschließend werden die betroffenen Türen alle neu gestrichen.

Zum Hinweisschild auf die Historie des Gebäudes:

Ein solches Hinweisschild kann nach Sanierung der Eingangstüren gerne in Zusammenarbeit mit dem Bereich Kultur, Denkmalpflege und der Schule erstellt werden. – wir werden dazu die Historie des Gebäudes beim Stadtarchiv anfragen und anhand des Ergebnisses weitere Schritte prüfen.

Nochmals vielen Dank für das Angebot des Bürgervereins sich an dieser Stelle einzubringen!

Unsere schöne Hansestadt lebt vom vielfältigen Engagement. Der Bürgerverein ist immer ein willkommener Partner. Gern möchten wir mit Ihnen in konkrete Gespräche kommen über eine Zusammenarbeit für das Hinweisschild!



Der Wandel in der Lüneburger Kleinen Bäckerstraße

Jürgen Oetke

Vorbemerkung:

Die Angaben stammen aus den Adressbüchern im Museum Lüneburg, sowie eigenen Recherchen; alles steht natürlich unter dem Vorbehalt der Vollständigkeit.

| Haus-Nr. | Eigentümer | Mieter |
|----------|---|---|
| 1 | Sievers 1901-06, Fuchs 1908-67, Stürck 1963, MTV 1970-2020 | Sievers-Früchte 1901-1906, Schneider-Jathe+Krüger 1901-1906, Fuchs Handschuhmacher 1908-1939, Kronacher-Schuhe 1930, Wagner-Textil 1932, Bleyer Herrenmoden 1934-1939, Textil-Brecht 1948-1953, Hageco 1956, Neckermann 1967-2003 Douglas-Parfümerie 2007-2009, Promod 2013, Only bis 2020 |
| 2 | Fuchs 1901-1967, Stürck 1963, Bremer 1970-1989 | Fuchs-Handschuhmacher+Bandagist 1901-1908, Thams+Garfs 1909-1916, Kaisers-Kaffee 1919-1926, Hammonia-Buttergeschäft 1928-1967, Neckermann 1974-2003, Douglas 2007-2009, The Body Shop bis 2020, |

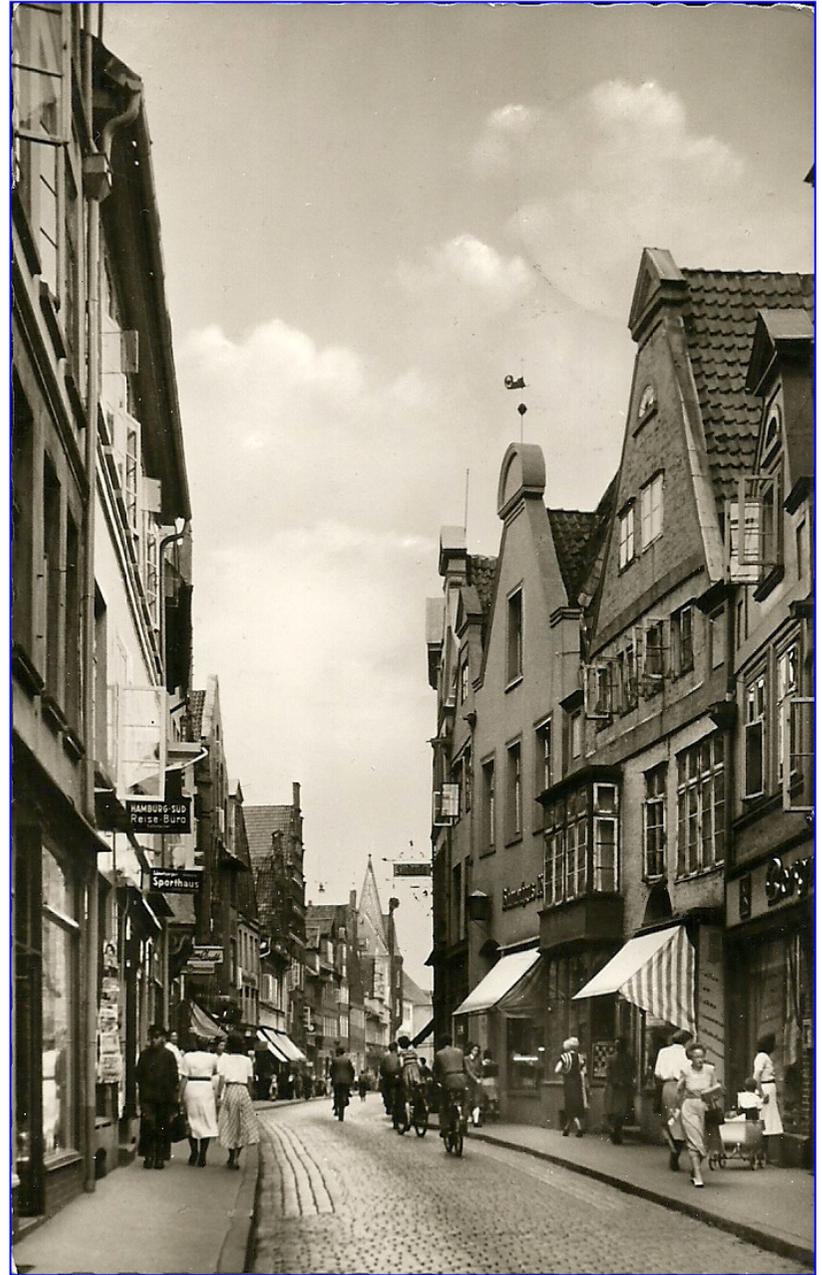
| | | |
|---|--|--|
| | | |
| 3 | Rothardt 1901-1963 Waschatz 1967-2008 | Rothardt-Drechsler 1901-1936, Wedemeyer-Friseur 1901, Rieckmann-Herrenmoden 1904-1906, Lüneburger Bonbon- u.Schokoladengeschäft 1908-1909, Soltmann-Radio 1926, Haag-Juwelier 1932-1935, Wüstmann-Friseur 1936, Blumenhaus Heiner 1939-1958, Waschatz-Früchte 1939-1977, Biggs Gaststätte 1982-1989, Nordsee 1992-2020 |
| 4 | Neumann 1901-1993 | Bergmann-Schuhmacher 1901-1916, Leder-Detels 1921-1930, Lindor-Strumpfladen 1932-1935, Curdts 1936-1952, Neumann-Klempner 1901-1982, Schlachter Meier 1986-2003, Bäcker-Detels 2004-2005 Zero 2007-2017, Schuesser 2017-2020 |
| 5 | Kuntze-Färberei 1901-1919, Sandow 1921-1926, Friedrichs 1928-1939, Curdts 1953-2020 | Kuntze-Korbmacher 1901-1909, Brandes-Schneiderin 1901-1903, Benecke-Tabak 1901-1906, Aas-Uhrmacher 1905, Schokoladen-Klingenberg 1908-1909, Kuntze-Wäscherei (Benjamin) 1912-1919, Sandow-Früchte 1921-1922 , Brüggemann-Friseur 1921-1926, Wulf-Konfitüren 1925-1932, |

| | | |
|---|---|--|
| | | Hahn-Konfitüren 1934, Friedrichs-Frucht 1928-1936, Gottschling-Sporthaus 1936, Friseur-Kafka 1939-1953, Brillen-Curdt 1948-2020 |
| 6 | Vorschuss-Verein 1901-1904, Fressel 1905-1919, Rathmacher 1921-1939, Perl 1953-1967, Stürck 1963, Harbor 1970-2020 | Dass-Buchbinder 1901-1919, Friedrichsen-Hutfabrik 1901-1916, Doescher-Delikatessen (Strödel) 1903-1906, Pinkenburg-Delikatessen 1908-1914, Thams+Garfs 1916-1919 Benecke-Konfitüren 1928-1935, Lindor-Strumpfladen 1936, BrammerRadiorep 1939, Schmidt-Blumen 1921-1922, Gottschling-Sport 1939-1956, Foto-Schneider 1967 Blumen-Keck 1976-1985 Schwarz, Ing.-Spielwaren 1953-1958, Arko 1984-1985 Buchhandel Perl 2013, Gina Laura bis 2017, BettyBarclay 2017-2020 |
| 7 | Friedrichsen-Hutfabrik 1901-1902, Rathmacher 1926, Stürck 1963, Habor 1967-2020 | Friedrichsen-Hutfabrik, Gülcher-Herrenartikel 1921-1932, Rathmacher-Reisebüro 1922-1958, Lüders-Handarbeiten 1934-1936, Perl-Buchhandel (Habor) 1933-2013, Street One bis 2020 |
| 8 | Harbeck 1901-1919, Schinkel 1921-1953, | Geßner-Glaser 1902, Wiebe-Putzgeschäft 1901-1908, |

| | | |
|-----|---|--|
| | Hinrichsen 1956-1983 Curdt-2020 | Daur-Buchhandel (Rathmacher) 1909-1919, Drogerie-Schinkel 1921-1956, Faßbender-Schokolade 1932-1939, Detels-Sattler 1936, Müller-Schlachtereie 1948-2001, Woto-Stoffe 1953-1956, Dinse,Reformhaus 1956-1963, Wissmach 2007-2013 Olymp bis 2020 |
| 9 | Springsklee-1901-19 06, Oetke 1906-2020 | Buchbinder –Springsklee 01-06, Oetke-Papier 1906-1997 Blumen-Bütepage 1909, Frohwitter-Zigarren 1912-1914, Mannesmann,Telefon 1997-2006 Vodafone,Telefon 2006-2020 |
| 10 | Schmelz-Juwelier19 01-1912, Erdmann 1913-1919, Riechert 1921-1977, Curdt 1982-2020 | Schmelz-Juwelier+Zigarren 1901-1912, Juwelier-Erdmann 1913-1919, Juwelier-Riechert 1921-1977, Die Brille 1982-1983 Arko -Kaffee 1988-2009 Ditsch 2009 bis 2020 |
| 10a | Thams+Garfs (Franz Hagen) 1928- 1977, Nieswandt 1984-1987 | Thams+Garfs 1928-1972 Singer1974-1987, Depo Mode 1996-2001, Cosmos 2007-2009, Trekking -König 2013, Leguano-Schuhe bis 2020 |
| 11 | Moritz-Sattler 1901-1919, Bergmann,(Keller) 1921-2020 | Moritz-Sattler 1903-1919, Schuhhaus Bergmann 1921-1991, |

| | | |
|----|--|---|
| | | Mahlberg-Juwelier 1992-2009, Juwelier Pochadt 2013 Brax 2013-2020 |
| 12 | Buchholtz-Juwelier 1901-1919, Buchbinder-Daß 1921-1936, Keller 1953-2020 | Buchholtz-Juwelier 1903-1919, Dass-Buchbinder 1922-1936, Schuhhaus Bergmann 1953-1991, Mahlberg-Juwelier 1992-2009, Juwelier Pochadt 2013 Brax bis 2020 |
| 13 | Begung-Tischler 1901-1963, Weingärtner 1967-2020 | Heitmann-Fettwaren 1901-1922, Hamb.Kaffeelager- Retelsdorf (Ratzsch) 1901-1916, Ratzsch-Kaffee 1921-1928, Schröder-Feinkost 1925, Hennings-Feinkost 1926-1972, Foto-Soltwedel (Super) 1936-1953 Rühle-Pelze 1976-1983 Nordsee, Meusel-Textil 1953 Weingärtner Stoffe 1956-1983, Arko 1986-1987, Copy-Shop 1986-1995, Bockelmann-Bäckerei 1988-2003, News-Bekleidung 1996-2001, Midgard 2002-2013, ZIG-ZAG Fashion Reinert 1992 -2003, O2Telefon 2007-2020, Zero 2020 |
| 14 | Kollmann-Zigarren(Beller) 1901-1939, Wörner 1953-1983 | v.Jeß-Apotheker 1901-1903, Zigarren-Beller 1902-1936, Benecke-Teppich+Antiquitäten 1976-1983 |

| | | |
|----|---|---|
| | | Rubertus-Clothing 1996-2003, Blumen-Wörner 1948-1972, Liberty, 2007-2020 yourfone bis 2017 |
| 15 | Schnell-Uhren 1901, Hoffmann-Uhren 1902-1913, Schröder1914-1983 | Hoffmann-Uhren 1903-1913, Schnell-Uhren1903-1905, Schröder-Fisch 1914-1972, Nordsee-Fisch 1972-2003, E-plus 2007-2013, ManMan 2020 |
| 16 | Knote-Textil 1901-1919, Lüdecke 1921-1956, Voigt 1956-1983 | Knote-Putzhandlung 1903-1919, Lüdecke-Textil 1921-1963, Friseur Müller (Remü) 1967-1975, Douglas 1982-2003, Cecil, 2007-2020 |
| 17 | Urbach 1901-1953, S(i)etz 1956-1972 Schlüter1974-1983 | Urbach Pelze (Ahlers) 1901-1972, Buddelei 1994-2009, Deele-Bekleidung 1974-1996, Gina Laura 2013, Pandora bis 2020 |
| 18 | Bellmann 1901-1926, Ratzsch 1928-39, Gebhardt 1953-1983 | BellmannHüte 1901-1928, Ratzsch 1932-1970 , Nordsee-Imbiss 1982-1985, Lolli-Geschenke 1992-2003, Mobil Com, Telefon 2007-2020 |
| 19 | Ziegler1901-1939, Märtens 1953-1958, Ziegler 1967-1982 | Ziegler-Tapeten 1901-1936, Frese-Zigarren 1928-1930, Herren-Senker+Berlin 1930, Schröder-Blumen 1932-1936, Hacifa-Zigarren 1932-1939, |



Lüneburger Schlagzeilen aus 2020

Norbert Walbaum

Januar

1. Luisa Jahn ist das Lüneburger Neujahrsbaby 2020. Es kommt um 12 Uhr zur Welt und wiegt 2.700 Gramm.

7. In der Wichernstraße bricht an einer betreuten Wohnanlage ein Feuer aus. Alle Bewohner können schnell evakuiert werden. Die Polizei geht von Brandstiftung durch Knallkörper aus.

9. Nachdem Wildschweine im Westen des Lüneburger Stadtgebietes Grünflächenanlagen verwüstet haben, wird der Zugangskorridor eingezäunt.

14. Die AGL stellt ein neues E-Müllsammelfahrzeug vor, das dabei helfen soll, die Zahl der Fahrten zur Deponie nach Bardowick zu reduzieren.

16. Die LZ hat jetzt einen Leserbeirat, der aus 13 Personen besteht. Das Gremium ist Anlaufstelle für Streit- und Zweifelsfälle zwischen Redaktion und Leserschaft, soll aber auch als Ideengeber fungieren.

17. Im Scala-Kino wird der Film „Systemsprenger“ in einer Version für Blinde und Sehbehinderte aufgeführt. Die Audio-Diskriptionsfassung ist in Lüneburg produziert worden.



24. Die Ratsbücherei erhält 180 wertvolle historische Exemplare der von Stern'schen Bibeln. Möglich gemacht haben das der Bibelforscher Dr. Wolfgang Schellmann, die Sparkassenstiftung und die von Stern'sche Familienstiftung.

29. Der Landkreis stellt ein neues Radarmessgerät an der Ostumgehung in Höhe der Abfahrt Häcklingen auf.

Februar

3. Der Umbau der Bardowicker Straße beginnt.

8. Wolfgang Biederstedt, Initiator der Lüneburger Umwelt-Filmtage und langjähriger Scharnebecker Ratsherr, stirbt im Alter von 87 Jahren.

9. Beim Elektronik-Spezialisten Panasonic im Gewerbegebiet am Flugplatz bricht in einer Entwicklungsabteilung ein Feuer aus, Labore und Technikräume sind verrußt, die Entwicklungsarbeiten für die Autoindustrie müssen ruhen, Der Schaden wird auf mindestens drei Millionen Euro geschätzt.

24. Innerhalb von fünf Wochen sammeln Mitglieder des Luftsportvereins 11.762 Unterschriften für ein Bürgerbegehren zur Verlängerung des Pachtvertrages für den Flugplatz.

26.-28. Die Konferenzwoche der Leuphana Uni umfasst rund 300 Veranstaltungen.

27. Bei der Sitzung des Lüneburger Stadtrates kommt es zu lautstarken Zwischenrufen und Unterbrechungen, Mitglieder des Wohnprojektes „Unfug“ fordern eine Genehmigung für ihr Projekt.

28. Drei Monate nach dem Start des neuen Nahverkehrskonzeptes sind 500 Beschwerden von unzufriedenen Fahrgästen bei der Kreisverwaltung eingegangen. Es soll nachgebessert werden.

März

9. Der Kreistag hat ein neues Betreibermodell für die Arena Lüneburger Land beschlossen, eine eigene Betriebsgesellschaft soll gegründet werden. Zunächst muss jedoch ein Aufhebungsvertrag mit der Campus Management GmbH unterzeichnet werden.

11. Lüneburg hat seinen ersten bestätigten Corona-Fall, ein Rückkehrer aus dem Italien-Urlaub. Am Klinikum wird ein Diagnosezentrum eingerichtet, wo Verdachtsfälle aus Stadt und Landkreis getestet werden sollen.

11. Bei einem Großeinsatz gegen die Drogenszene stürmen Spezialkräfte der Polizei in Kaltenmoor eine Wohnung, auch in anderen Stadtteilen werden Räume durchsucht. Es werden Waffen, Geld und Drogen beschlagnahmt, mehrere Personen werden festgenommen.

13./14. Der Landkreis und die Stadt sagen die gemeinsam geplante Sportlerehrung und die Verleihung des Integrationspreises ab, um eine weitere Ausbreitung des Corona-Virus zu verhindern.

15. Alle Schüler, Lehrer und weitere Mitarbeiter des Johanneums werden unter Quarantäne gestellt, da ein Lehrer an Corona erkrankt ist.

16. Gottesdienste und Kulturveranstaltungen fallen aus, alle Schulen und Kitas werden wegen der Corona-Pandemie bis mindestens 18. April geschlossen, eine Notbetreuung ist nur in Ausnahmefällen möglich.

20. Da wegen des Coronavirus ab sofort keine Touristen mehr in Hotels und Ferienwohnungen übernachten dürfen, schließen viele Übernachtungsbetriebe und schicken ihre Mitarbeiter in Kurzarbeit.

22. Auch Restaurants und Imbisse dürfen wegen des Virus nicht mehr für ihre Gäste öffnen, nur ein Außer-Haus-Verkauf ist noch erlaubt.



25, Schüler und Lehrer des Johanneums haben die 14-tägige Quarantäne genutzt, um eine Singgemeinschaft zu bilden. Die Stimmen wurden dann von der Musiklehrerin Eva Panke zu einem Chor zusammengefügt.

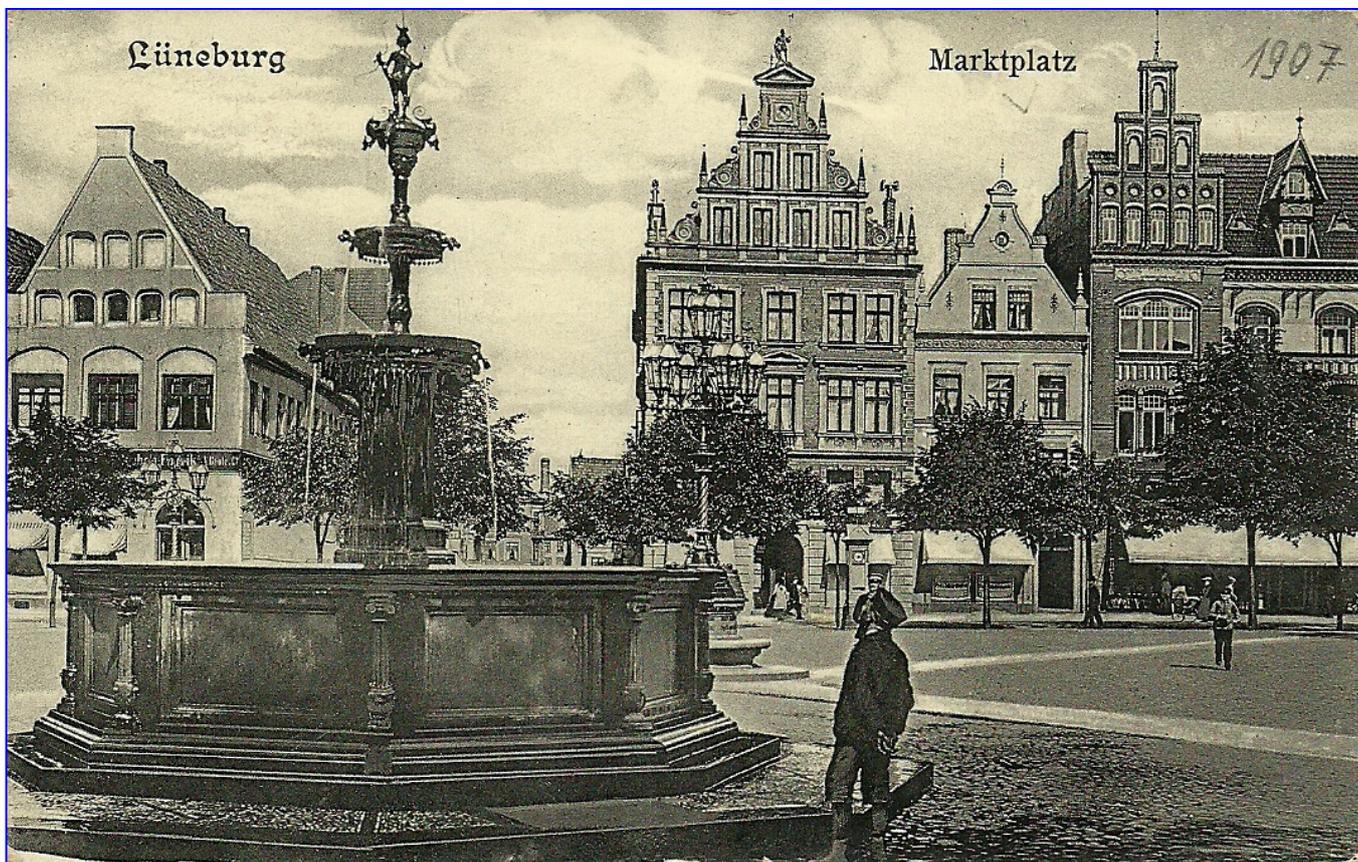
31. Die Einhorn-Apotheke Am Sande schließt nach fast 300-jähriger Tradition. Das Gebäude hat Apotheker Ulrich Steiger bereits verkauft.

April

1. Der parteilose Heiko Meyer, Unternehmer und LCM Vorsitzender, ist der Erste, der seine Kandidatur für die Wahl des Lüneburger Oberbürgermeisters, die im Herbst 2021 stattfindet, bekannt gibt.

4. Nach zwei Wochen Schließung wegen des Coronavirus dürfen Baumärkte und Gartenfachmärkte wieder öffnen. Vor den Geschäften bilden sich lange Schlangen, da nur eine begrenzte Anzahl an Kunden die Märkte betreten darf.

8. In Lüneburg gibt es Proteste von Marktbesuchern, sie tragen symbolisch ihre Gärtnerkollegen zu Grabe, da diese ihre Waren nicht mehr auf dem Wochenmarkt anbieten dürfen, obwohl in Baumärkten Pflanzen verkauft werden.



11. Als Kompromiss dürfen die Gärtner ihre Verkaufsstände über die Innenstadt verteilt aufstellen.

18. Die Böden sind staubtrocken, die Waldbrandgefahr ist extrem hoch. Daher startet der Feuerwehrflugdienst zu seinem ersten Kontrollflug.

20. Die Geschäfte dürfen unter Beachtung der Hygienevorschriften wieder öffnen, rund 80 Prozent der Läden in der Innenstadt nutzen diese Möglichkeit.

21. Die Lüneburger Bürgerstiftung fördert Vereine und Initiativen mit 40.000 Euro, die feierliche Übergabe fällt aber coronabedingt aus.

27. Die ersten Schüler dürfen wieder zum Unterricht in die Schulen, zunächst jedoch nur diejenigen, die sich auf ihre Abschlussprüfung vorbereiten müssen. In den kommenden Wochen beginnt auch für die anderen wieder der Unterricht.

Mai

1. Gastronomen stellen 288 Stühle auf dem Marktplatz auf, für jeden Gastronomie-Betrieb einen. Der Protest soll auf die Situation aufmerksam machen und die Forderung nach einem Fahrplan für die Wiedereröffnung verstärken.

3. Da eine öffentliche Gedenkfeier zum Kriegsende vor 75 Jahren nicht möglich ist, wird mit einem Kunstprojekt auf dem Marktplatz an Kriegsverbrechen und Neuanfang erinnert.

6. Endlich dürfen die Spielplätze, mit Abstandsaufgaben, wieder genutzt werden. Auch die Skaterbahnen in Kaltenmoor und Häcklingen sind wieder geöffnet.

11. Restaurants und Cafés dürfen wieder öffnen, doch müssen zahlreiche Vorgaben, wie Abstände zwischen den Gästen und Kontaktdatenerfassung, eingehalten werden.

13. Spezialkräfte der Polizei durchsuchen in Lüneburg Wohnungen und nehmen drei Beschuldigte fest. Sie sollen auf Bahnhöfen Ticket-Automaten gesprengt haben.

13. Wer ein Auto zulassen möchte, muss mit bis zu vier Wochen Wartezeit rechnen. Angesichts verschärfter Hygiene- und Abstandsregeln können aus organisatorischen Gründen nur 60 bis 80 Kunden bedient werden, vor der Corona-Krise waren es bis zu 180 Personen.

15. Die Kinos dürfen noch nicht wieder öffnen, daher gibt es ein Autokino am Lüneburger Flugplatz. Das Interesse ist groß.

18. In der früheren Sporthalle der Schlieffenkaserne findet eine Bürgerversammlung zur Zukunft des Flugplatzes statt.

23. Im Clamartpark treffen Gegner der Corona-Beschränkungen und Mitglieder der Antifa-Szene aufeinander. Argumente können wegen der lauten Musik nicht ausgetauscht werden.

23. Da die Gäste dicht an dicht saßen und standen und eine Gästeliste nicht existierte, hat die Polizei das Pacos in der Unteren Schrankenstraße vorübergehend geschlossen. Der Landkreis spricht vom bisher schwersten Verstoß gegen Corona-Auflagen.

25. Die Campus Management GmbH kauft das alte Anna-Vogelei-Heim für rund 2,6 Millionen Euro vom Klinikum. Campus als ehemaliger Mieter des Komplexes hat bereits

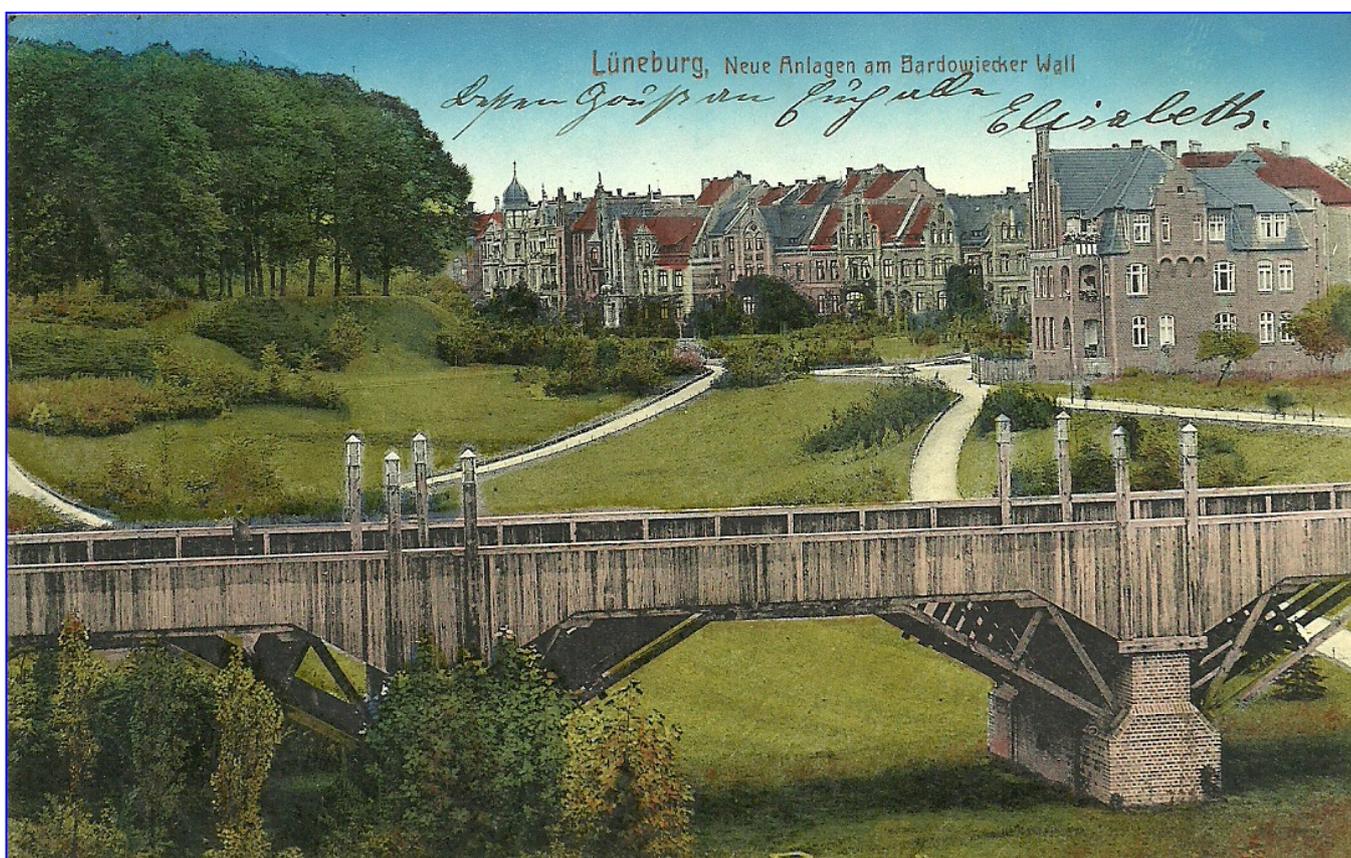
Studentenwohnungen gebaut, auch das Umweltbildungszentrum Schubz ist hier untergebracht.

25. Ab sofort dürfen die Hotels in der Region wieder Touristen beherbergen.

28. Das Theater Lüneburg beendet jetzt auch offiziell vorzeitig seine Spielzeit, nachdem bereits am 16. März der Spielbetrieb eingestellt wurde.

29. Auf den Sülzwiesen findet Lüneburgs erste Autodisko statt, rund 400 Besucher sind in ihren Autos zu der ungewöhnlich en Veranstaltung gekommen.

30. An acht Standorten finden in der Lüneburger Innenstadt Kundgebungen statt. An vier Kreuzungen sind Unterstützer des Wohnprojektes „Unfug“ aktiv, im Liebesgrund die „Corona-Skeptiker“. Auf dem Lambertiplatz und dem Clamartpark hat die Antifa zu Gegenkundgebungen aufgerufen, und auf dem Marktplatz gibt es eine Demonstration von „Unfug“.



Juni

1. Prof. Dr. Torsten Kucharzik ist neuer ärztlicher Direktor am Städtischen Klinikum in Lüneburg. Er folgt auf Dr. Jörg Cramer.

5. Die ersten Busse der KVG sind inzwischen mit Plexiglasscheiben für den Fahrerbereich ausgerüstet. In diese Fahrzeuge kann wieder vorne eingestiegen, und Tickets können verkauft werden.

6. Nach 30 Jahren und 120 Ausgaben wird das Lüneburger Magazin „Ausblick“, das unter dem Dach der Volkshochschule erschien, eingestellt.

9. Die Ortsgruppe Lüneburg der Verkehrswacht erhält für die Präventionsaktion „1,5 m Sicherheitsabstand beim Überholen von Radfahrern“ den 1. Preis der Verbandszeitschrift.

12. Die Schausteller dürfen wieder einzelne Geschäfte aufbauen, aber mit ein paar Karussells und Buden im Clamartpark, am Eingang der Kleinen Bäckerstraße und vor der Johanniskirche ist der Beginn recht klein.

14. Beim ersten Lüneburger Bürgerentscheid gehen gut ein Drittel der Wahlberechtigten zur Abstimmung. 17 593 Lüneburger stimmen für den Erhalt des Flugplatzes, das sind fast 6000 Stimmen mehr als erforderlich. 3797 Bürger stimmen gegen die Verlängerung des Pachtvertrages mit dem Luftsportverein.

19. Auf den Sülzwiesen findet für zehn Wochen der Lüneburger Kultursommer statt, mit einer Mischung aus Filmvorführungen, Konzerten und Theater, mit den vorgeschriebenen Hygienemaßnahmen.

22. Die Brücke über den Lösegraben im Zuge der Altenbrückertorstraße ist wegen einer Sanierung für zwei Wochen für den Autoverkehr gesperrt. Im Umfeld gibt es lange Staus.



25. Unbekannte Täter sprengen den Geldautomaten der Sparkasse, der an der Außenfassade des Fahrrad-Parkhauses am Bahnhof Lüneburg steht. Die Beute mehrere Tausend Euro, der Sachschaden gut 50.000 Euro.

27. Der Landkreis hat dem Coca-Cola-Konzern einen Pumpversuch bei Gut Brockwinkel für einen dritten Vio-Brunnen genehmigt. Probesthalber sollen 118.000 Kubikmeter Grundwasser abgepumpt und über den Bachlauf „Kranker Hinrich“ abgeleitet werden.

Juli

2. Nachdem die Bewohner der Initiative „Unfug“ ihre Bauwagensiedlung am Waldfriedhof geräumt haben, besetzen Sympathisanten ein ehemaliges Unigebäude. Stunden später räumt die Polizei das Haus.

4. Seit März ist die Diskothek Garage in der Goseburg wegen der Corona-Pandemie geschlossen, jetzt hat Geschäftsführer Axel Schmidtgal endgültig den Schlussstrich gezogen.

5. Im Kurpark findet die Auftaktveranstaltung für das Modellprojekt „Zukunftsstadt 2030+“ statt. In 15 „Reallaboren“ soll vier Jahre lang experimentiert werden, wie und wohin sich die Stadt künftig entwickeln soll.



9. Mit einer Allgemein-Verfügung untersagt der Landkreis das „Brigden“, das Setzen auf Bürgersteig, Fahrbahn und Brückengeländer an der Lünertorstraße in den Nächten zu

Sonnabend und Sonntag. Auf diese Art sollen Menschenansammlungen am Stint als Schutz vor Corona-Infektionen unterbunden werden.

13. Die Gesellschaft des Kreises mietet für die neue Arena Lüneburger Land ab dem 1. September Parkplätze an, die aber erst in einem Jahr genutzt werden. Die Mietkosten betragen bis dahin 51.600 Euro.

18. Am Lambertiplatz treffen sich wieder mal Gegner der Corona bedingten Beschränkungen. Rund 150 Bürger sind bei dieser Veranstaltung. Antifa-Gruppen warnen vor Verschwörungstheorien.

25. Nach steigenden Infektionszahlen verstärkt das Klinikum Lüneburg seine zuletzt gelockerten Vorsichtsmaßnahmen. Besuchszeiten und -bedingungen werden eingeschränkt, alle neu aufgenommenen Patienten werden auf das Coronavirus getestet.

August

3. Der Abriss des ehemaligen Bowling-Centers an der Barckhausenstraße beginnt. Auf der Fläche sollen Wohnungen entstehen.

8./9. Beim Lüneburger Kultursommer auf den Sülzwiesen geben zwei Künstler ihre ersten Konzerte nach dem Corona-Lockdown. Die Band Liedfett und Schlagersängerin Vicky Leandros.

12. Eine 93-jährige Seniorin sammelt gemeinsam mit zwei Mitstreiterinnen Unterschriften gegen die geplante Trinkwasserbohrung von Coca-Cola und will diese der Bürgerinitiative zur Rettung des Trinkwassers übergeben.

21. Es gibt vermehrt Beschwerden von Gästen des Hotels Bergström. Es ist eigentlich ein Aushängeschild der Stadt, aber Frühstücks-Service, Zimmerreinigung und Personalverfügbarkeit sind in der Kritik der Gäste.

22. Die Friedensstiftung Günter Manzke zeichnet zwölf Projekte in Stadt und Landkreis mit einer Rekordsumme von 75.000 Euro aus.

28. 1.200 Menschen demonstrieren auf dem Lüneburger Marktplatz für einen sorgsamen Umgang mit Trinkwasser und gegen einen dritten Coca-Cola-Brunnen.

September

3. Das Lüneburger Start-up Vonmählen, vor kurzem noch Star unter den Newcomer-Firmen, stellt einen Insolvenzantrag in Eigenregie.

7. Die Sporthalle in Kaltenmoor ist nach vier Jahren Bauzeit saniert und wieder für den Schulsport freigegeben.

8. Der Umbau der Bardowicker Straße ist abgeschlossen.

12. Die ADAC Hansa Veteran Rallye startet wegen der Corona-Pandemie nur mit 85 Teilnehmern.

14. Die Arena Lüneburger Land soll jetzt doch eine komplette Küchenausstattung bekommen. Die Mehrkosten belaufen sich auf rund 500.000 Euro.

16. Der fünfjährige Streit über den Gedenkstein für die 110. Infanterie-Division Am Springintgut zwischen der Stadt und Bernadette Gottschalk ist beendet, die Infotafel wird um einen Bezug zum Holocaust ergänzt.

21. Die Initiative „Unser Trinkwasser gehört uns“ um Initiatorin Karina Timmann übergibt eine Petition mit fast 92.000 Unterschriften gegen eine weitere Kommerzialisierung des Grundwassers und einer dritten Brunnen-Bohrung durch den Coca-Cola Konzern an Oberbürgermeister Ulrich Mädge und Landrat Jens Böther.

23. Die zweite Mutmacher Ausgabe der Landeszeitung erscheint mit vielen Geschichten von Erfolgreichen, Engagierten und Mutigen.

26. Das digitale Parkticket kann jetzt in Lüneburg gebucht werden. Autofahrer können auf allen kostenpflichtigen Parkplätzen ihre Parkgebühren mit der Parkster-App bezahlen.

30. Annika Weinert-Brieger tritt im Lüneburger Rat aus der SPD-Fraktion aus und schließt sich den Linken an.

Oktober

1. 1.400 Studenten beginnen ihr Studium an der Leuphana Universität.

8. Als erste Schule in Niedersachsen nimmt die Grundschule Lüne an dem Programm „Draußenschule“ teil. Schüler gehen an einem Tag in der Woche zu Fuß an einen Naturlernort in der Nähe, um dort lebensweltbezogenen Unterricht zu erhalten.

20. Im Stadtteil Oedeme sorgen seit einigen Wochen Attacken mit Lebensmitteln auf Häuser und Autos für Empörung bei der Bevölkerung. Die säurehaltigen Lebensmittel verursachen nicht nur Schmutz sondern auch wirtschaftlichen Schaden, der als Sachbeschädigung geahndet werden kann.

21. Die Corona-Fallzahlen steigen langsam, aber stetig an. Noch liegt die 7-Tages-Inzidenz bei 10,9, es sind nur 24 Personen infiziert. Da am Wochenende am Stint eine Gaststätte wegen Verstoß gegen die Hygieneregeln geschlossen wurde und ein Gast positiv getestet wurde, wird ein Ansteigen der Fallzahlen befürchtet.

23. Die städtische Tochtergesellschaft AGL hat rund um das Baugebiet Rosenkamp II die Grünanlagen bearbeitet. Nach Ansicht der Anwohner aber zu radikal, auch gepflegte Bereiche und Bäume wurden entfernt.

24. Das Corona-Virus ist jetzt auch in einer Lüneburger Seniorenresidenz angekommen, drei Bewohner und ein Mitarbeiter wurden positiv getestet.

24. Der Lüneburger SK Hansa plant zwischen Lüneburg und Wendisch Evern den Sportpark Ostheide zu bauen. Es soll eine Tribüne mit 1.500 Sitzplätzen entstehen. Die Einwohner von Wendisch Evern sehen auf einer Bürgerversammlung den Bau aber eher kritisch.

26. Ein süddeutsches Unternehmen möchte bei Ochtmissen auf der Trasse der ehemaligen Buchholzer Bahn drei Solarparks errichten.

30. Im Theater hat die Komödie „Die Studentin und Monsieur Henri“ Premiere, danach gibt es keine Vorstellungen mehr, wegen des Corona-Lockdowns muss das Theater schließen.

November

5. Das Corona-Testzentrum am Lüneburger Klinikum ist wieder geöffnet, allerdings werden jetzt nur Menschen, die mit Corona-Erkrankten Kontakt und noch keine Symptome entwickelt haben, getestet.

7. Zwei gefährliche Straftäter aus dem Maßregelvollzug der Psychiatrischen Klinik nehmen einen der Bediensteten als Geisel und fliehen. Erst nachdem die Polizei die verurteilten Räuber nach einer Woche in einer Lüneburger Wohnung festnimmt, wird die Öffentlichkeit informiert.

10. Der Komiker Karl Dall übernimmt eine Gastrolle bei der ARD-Serie Rote Rosen, doch kurz nach Drehbeginn erleidet er einen Schlaganfall, an dessen Folgen er am 23. November stirbt.

13. Auf der Lünale werden die Lüneburger Wirtschaftspreise vergeben, online in einem Videostream.

16. Der Kreistag beschließt, dass für die Kommunalwahl 2021 die Wahlkreise neu geordnet werden, aus sieben werden jetzt fünf Gebiete.

20. Der sanierte Moldenweg wird für den Verkehr freigegeben.

25. Das Lüneburg Marketing und das Citymanagement wollen mit Lichtinstallationen und Lotterien die Bürger in die Innenstadt locken.

26. Der neue Finanzvertrag zwischen Stadt und Landkreis Lüneburg wird vom Stadtrat beschlossen, zuvor hatte der Kreistag zugestimmt. Die Vereinbarung regelt, wie viel Geld der Kreis an die Stadt zahlt, für Aufgaben, die diese vom Kreis übernimmt. Er beinhaltet eine finanzielle Entlastung für den Stadt-Etat.

28. Die LZ schafft mit dem digitalen Netzwerk lokalportal.de ein neues Angebot für lokale Neuigkeiten, nachbarschaftliche Verbindungen und Pflege des Vereinslebens im Landkreis.

Dezember

2. Die Jamaika-Gruppe im Lüneburger Stadtrat bricht auseinander, die Grünen zeigen ihren Austritt aus der Gruppe öffentlich an. Die für Freitag geplante Ratssitzung wird um eine Woche verschoben, da der Rat jetzt über die Neubesetzung von Ausschüssen beraten muss.

4. An 22 Verkaufsständen, die in der Innenstadt verteilt sind, können Weihnachtsbummler Essen und Trinken kaufen. Der Verzehr ist allerdings nur in ausgewiesenen Flächen erlaubt, ansonsten besteht Maskenpflicht, Der Start ist chaotisch, viele Buden müssen wieder schließen, da auch lokale Gastronomen mit Außer-Haus-Verkauf von Glühwein beginnen. Nach dem Wochenende wird der Budenzauber vorzeitig beendet.

9. Der Abbruch der Möllering-Villa in Häcklingen beginnt. Das historische Gebäude – hier wurde 1945 über eine Teilkapitulation des Deutschen Reiches verhandelt – ist mit Schadstoffen belastet, nur wenige Teilbereiche wären zu retten gewesen.

12. Das Klimakollektiv Lüneburg organisiert eine Fahrraddemonstration über die Ostumgehung, an der und 280 Radler teilnehmen. Autofahrer stehen deshalb in langen Staus.

14. Die Landeszeitung gewinnt drei Preise für Design beim „22. European Newspaper Award“. Die Preisverleihung findet im kommenden Sommer in Wien statt.

14. Der Landkreis Lüneburg hat eine Halle für das geplante Impfzentrum im Gewerbegebiet Ost angemietet.

15. Vor dem Lockdown sind viele Geschäfte in der Innenstadt noch einmal bis 20 Uhr geöffnet. Viele Läden bangen um ihre Existenz, da in der Vorweihnachtszeit oft der meiste Umsatz gemacht wird.

16. Eine ältere Dame spendet der „Stiftung Guter Nachbar“ 100.000 Euro, aus den Erträgen werden unverschuldet in Not geratene Menschen unterstützt.

16. Isabelle Stoppel aus Lüneburg ist zur Miss Niedersachsen 2020 gewählt worden und nimmt im Februar kommenden Jahres an der Wahl zur Miss Germany teil.

31. Die Kleiderkammer des DRK-Kreisverbandes stellt den Betrieb ein. Zunächst soll das Gebäude am Schnellenberger Weg saniert werden, dann wird es für den Rettungsdienst genutzt.

Chronik des Bürgervereins Lüneburg e.V. für das Jahr 2020

Norbert Walbaum

Im Jahre 2020 gab es trotz Coronakrise insgesamt fünf Veranstaltungen:

15.01.2020: Bürgerforum im Glockenhaus: Referent Herr Prof. Dr. Walther Heintzmann: Das Schloss / Landgericht in Lüneburg: Ein historischer Gang vom Niedergericht vor 600 Jahren zum heutigen Landgericht und zur Geschichte des Schlosses. Auch Vorgänge aus der NS-Zeit und der Nachkriegszeit werden beleuchtet.

22.01.2020: Jahresmitgliederversammlung im Glockenhaus. Wiedergewählt als 2. Vorsitzender wurde Herbert Glomm, als 3. Vorsitzende wurde Christiane Weber in ihrem Amt bestätigt. Neuer Kassenprüfer ist Wolfgang-Peter Paul.

30.06.2020: Vorstellung der Rot-Blau-Weißen Mappe 2020 im Museum.

16.09.2020: Vortrag von Herrn Lars Werkmeister, Touristinformation, im Hotel/Cafe Heidkrug.

22.10.2020: Besuch der Pilgerausstellung im Museum, Führung mit Prof. Dr. Heike Düselder.

2020 erschienen
sechs Bürgerbriefe
mit insgesamt 140
Seiten.



Chronik des Bürgervereins Lüneburg e.V. für das Jahr 1991

Rüdiger Schulz

Folgende Veranstaltungen wurden durchgeführt:

22.1.1991: Jahreshauptversammlung im Deutschen Salzmuseum mit Präsentation der Rot-Blau-Weißen Mappe 1991 durch den 1. Vorsitzenden, Wolfram Fischer.

11.3.1991: Schmalfilm „Historischer Karneval in Ivrea/Italien“, Ratskeller.

23.4.1991: Öffentlicher Personennahverkehr aus der Sicht der KVG, Vortrag von Herrn Opalka (KVG), Ratskeller.

14.5.1991: Busfahrt ins Böhmsholz zu Kaffee und Kuchen, wo Gerhard Schmidt in seinem „Waldhof“ über die Fauna und Flora des Waldes plauderte.

25.6.1991: Besichtigung des Kurparks unter Führung von Gartenamtsleiter Gerd Wittmoser.

24.9.1991: Busfahrt nach Wismar.

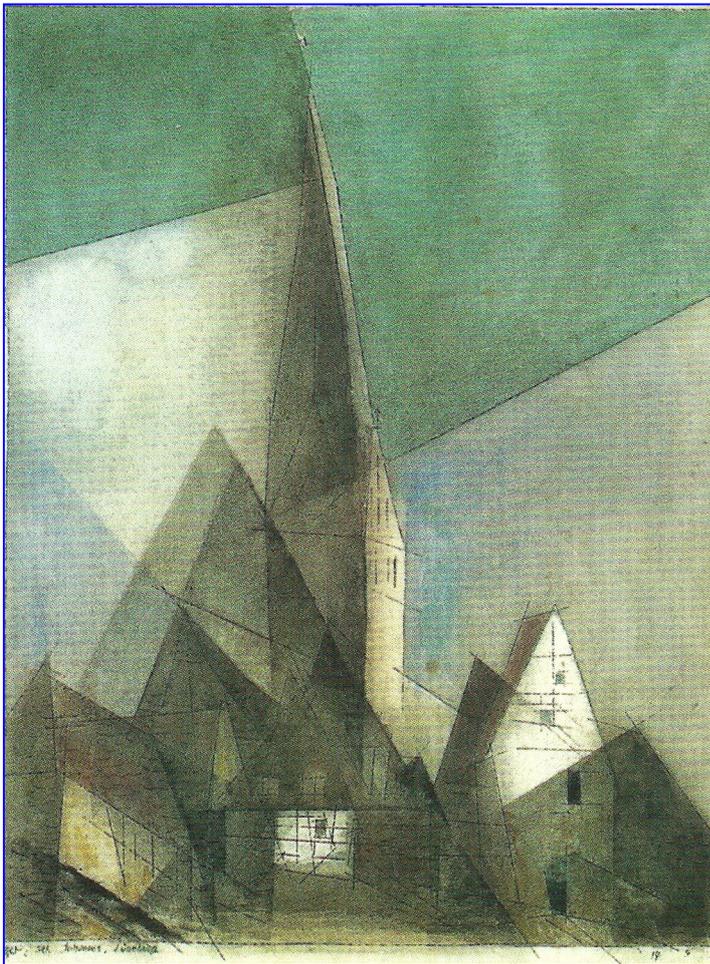
5.11.1991: „Zwischen Aufbruch und Umbruch – Heimatpflege zwischen Rügen und Elbe – Begegnungen und Erlebnisse in den neuen Bundesländern“, Vortragssaal im Naturmuseum (Salzstraße 26), Vortrag von Henry Makowski.

8.12.1991: Bürgeressen im Ratskeller mit Ausrufung der Bürgerin des Jahres, Frau Äbtissin Liesel Sophie Gössling für ihr außergewöhnliches Engagement bei den jahrelangen Renovierungsarbeiten am Kloster Lüne; Laudatio: Dr. Eckhard Michael.

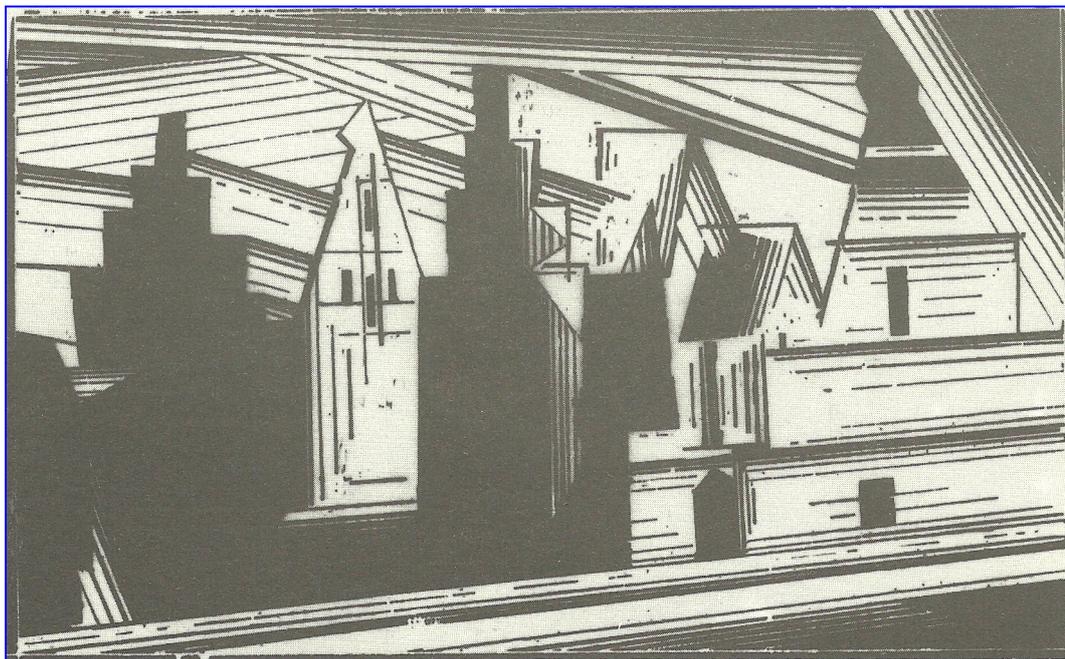
Die Rot-Blau-Weiße Mappe 1991 übergaben Wilma Westphal (2. Vorsitzende) und Rüdiger Preßler (3. Vorsitzender) am 24.1.1991 im Rathaus an Oberbürgermeister Jens Schreiber und Oberstadtdirektor Reiner Faulhaber. Wesentliche Inhalte des Kapitels „Lob & Tadel“ waren:

Lob:

- Die restaurierte Gipsmühle am Fuße des Kalkbergs
- Die beabsichtigte Einführung der „Grünen Tonne“
- Die neue öffentliche Toilette An der Münze
- Das restaurierte alte Schloss (Landgericht)
- Einrichtung des Naturmuseums an der Salzstraße
- Die Präsentation des Deutschen Salzmuseums
- Zufahrt Am Bargenturm zum Parkplatz Sülzwiesen
- Das Anwohnerparken und die verstärkte Kontrolle von Falschparkern im Roten Feld



- Mahnmal für die Opfer des nationalsozialistischen Terrors an der Lindenstraße
- Die Europa-Goldmedaille für Denkmalpflege durch die Hamburger Stiftung Freiherr vom Stein an die Stadt für Bewahrung, Pflege und Wiederaufbau des Stadtbildes
- Das gute und vielseitige Kulturangebot, zusätzlich bereichert durch das Kulturforum Wienebüttel. Hier ist vor allem die Feiningerausstellung zu loben.



Tadel:

- Ungenügendes Angebot öffentlicher Toiletten im Kurpark
- Zweifel am Ausbau der Grundschule Hagen
- Die verspätete Notlösung der Verkehrsführung nach dem Bau der Parkpalette Am Graalwall, die übrigens sonntags geschlossen ist
- Inkonsequenz bei der notwendigen Einschränkung des Individualverkehrs in der Innenstadt

- Unterbrechung des herrlichen Ilmenau-Wanderweges zwischen Friedrich-Ebert- und Amselbrücke durch ein Firmengelände, das bis ans Ufer reicht
- Ungelöste Bebauung des Platzes der alten Post
- Schlechter Zustand der Fußwege um das historische Rathaus
- Die ständigen Übungsfahrten von Fahrschulen durch die Innenstadt
- Unzureichende Kontrolle von Falschparkern
- Schuppenanbau am Glockenhaus
- Rücksichtslose Radfahrer
- Anhebung der Fahrpreise für Bus und Taxi
- Benutzung des Theaterparkplatzes ab 18 Uhr durch Dauerparker, so dass Theaterbesucher „leer ausgehen“
- Ersatzlose Entfernung des „Autofahrer-Briefkastens“ an der Posteingahrt

Wünsche:

- Kürzere Wartezeiten bei Grünphasen für Fußgänger in der Innenstadt
- Eine Erinnerungstafel am Geburtshaus von Charlotte Huhn Grapengießer Straße 27 (siehe nächste Seite) sowie für Robert Brendel
- Verzicht auf Parkplätze und Blumen-Betonkästen Am Sande
- Ausweisung von Flächen im Außenbereich für einen Uni-Neubau anstatt eines beabsichtigten An- und Umbaus an vorhandener Stelle
- Stärkere Berücksichtigung von Fußgängern, Radfahrern und ÖPNV im Verkehrsentwicklungsplan
- Ausweisung einer Fläche für eine Stadthalle
- Mehr Unterstützung und Aufmerksamkeit für das Museum für das Fürstentum.
- Mehr Fahrradständer.

Oberbürgermeister und Oberstadtdirektor nahmen dazu mit einem siebenseitigen Brief vom 9.4.1991 ausführlich und detailliert Stellung. Darin wurde u.a. darauf hingewiesen, dass es mit der Umsetzung des Verkehrsentwicklungsplans um so notwendiger sein werde, „alle Buslinien über den Platz Am Sande zu führen, um dem Busbenutzer die Anfahrbarkeit an zentraler Stelle in der Stadt zu ermöglichen.“

Übergabe der „Rot-Weiß-Blauen-Mappe“ im Rathaus:

Neben viel Lob gab es auch Kritik

LÜNEBURG (ca). „Das Lob geben wir an andere weiter, die Kritik müssen Oberbürgermeister und Oberstadtdirektor einstecken“, sagte OB Jens Schreiber vorigen Donnerstag bei der Übergabe der „Rot-Weiß-Blauen-Mappe“ des Bürgervereins der Salzstadt. In dieser Mappe sind Lob und Tadel der Einwohner für Verwaltung Politik und öffentliche Einrichtungen und Verkehrsmittel für das vergangene Jahr verzeichnet. Neben viel Lob sprachen die Vertreter des Bürgervereins auch Kritik aus. Hauptthema war, daß der innerstädtische Verkehr reduziert werden müsse. Stichwort: Autofreier Sande. Gefordert werden auch besser ausgebaute Radwege und weniger Übungsfahrten von Fahrschulen im Stadtzentrum. Schreiber und Faulhaber wollen die Anregungen in ihre Arbeit einfließen lassen.



Die Vertreter des Bürgervereins, Rüdiger Preßler und Wilma Westphal, übergeben die Mappe an OB Schreiber und OStD. Faulhaber. Foto: ca



Dieses prächtige Giebelhaus in der Grapengießer Straße 27 ist das Geburtshaus von Charlotte Huhn, der berühmten Opernsängerin, von der aber (naturgemäß) keine Tonaufnahmen existieren. Die Stadt hat den Wunsch des Bürgervereins nach einer Gedenktafel erfüllt, die sich über der rechten Utlucht unterhalb der Fenster des Obergeschosses befindet.

Mit einer Gedenktafel für Robert Brendel am Gebäude der Wilhelm-Raabe-Schule ist es nichts geworden, dafür gibt es in Kaltenmoor eine nach ihm benannte Straße. Diese aktuelle Fotografie von Ende April 2021 zeigt die gelbe Leiter, mit der Geschäftsinhaber signalisieren, dass sie trotz Corona geöffnet haben,



Vor 30 Jahren: Wahl von Ulrich Mädge zum Oberbürgermeister

Rüdiger Schulz

Im Archiv des Bürgervereins hat sich der Artikel der Landeszeitung vom 2.11.1991 erhalten, den Hans-Herbert Jenckel verfasst hat und den ich Ihnen aus gegebenem Anlass nicht vorenthalten möchte:

„Konstituierende Sitzung des Stadtrates – Der neue OB Mädge in seiner Antrittsrede:

Drängende Probleme gemeinsam lösen

jj **Lüneburg.** Die Wahl war gelaufen. Applaus brandete auf im völlig überfüllten Huldigungssaal des Rathauses, und mit einem Schlag wechselte auch bei Ulrich Mädge (SPD) die Gesichtsfarbe. Gerade noch hatte er leichenblaß vor Anspannung auf seinem Ratsstuhl ausgeharrt. Nun sprang er auf, strahlte als Lüneburgs neuer Oberbürgermeister in den Saal, umarmte Gratulanten, hielt Blumen im Arm und steuerte seinen neuen Stuhl neben Oberstadtdirektor Reiner Faulhaber an – vorne, am Tisch der Dezernenten, in dessen Mitte der OB seinen Platz hat. „Da ist es schwer, die Fassung wieder zu bekommen“, bekannte der neue Oberbürgermeister bewegt.

In geheimer Wahl hatten 23 Ratsmitglieder für Mädge, 19 gegen ihn gestimmt. Einen Gegenkandidaten gab es nicht. Jens Schreiber, alter OB und neuer Fraktionsvorsitzender der CDU erklärte: In einem kommunalen Selbstverwaltungsorgan wie dem Stadtrat solle die stärkste Fraktion den Vorschlag machen. Und das ist seit der Wahl die SPD.

In seiner Antrittsrede dankte Mädge seinem Vorgänger Schreiber, der als OB den Übergang zu einer neuen Art des Ratsvorsitzenden in Lüneburg markiert habe, der nicht nur Repräsentant sei. „Ein Oberbürgermeister heutiger Zeit muß meiner Meinung nach in den Gremien des Rates, also in den Ausschüssen, genauso mitwirken und mitarbeiten wie andere Ratsmitglieder auch, sonst kann er Entscheidungen nicht nachvollziehen und nach außen vertreten.“

Die Bürger unterschieden heute nicht mehr zwischen Rat und Verwaltung, sondern für sie seien es die Politiker „da oben“, die für Entscheidungen stünden. „Egal, wer die Fehler gemacht hat, Verwaltung oder Rat, es sind die ehrenamtlich Tätigen, die in den meisten Fällen dafür verantwortlich gemacht werden, weil sie für fünf Jahre auf dem Prüfstand Wahlen stehen“, sagte Mädge.



Um die drängenden Probleme der Stadt zu lösen, forderte Mädge alle Ratsmitglieder zur Mitarbeit auf. Zu der Entscheidung, künftig mit zwei Bürgermeistern an der Seite zu arbeiten, sagte der neue OB:

„Ich bin immer der Meinung gewesen, daß Beruf und Familie vor dem politischen Engagement gehen müssen. Daher sollten die Aufgaben im Rat auf mehrere Schultern verteilt werden.“ Denn wenn sie Probleme der Stadt wie Finanzen, Verkehr, fehlende Kindertagesstätten und Wohnungen nicht in den nächsten Jahren gelöst würden, gehe das zu Lasten der Glaubwürdigkeit aller im Rat. Mädge endete seine Rede mit dem Gruß der Bergmänner, den er von seinem Großvater übernommen habe: „Glück auf“ für die nächsten fünf Jahre.

Am 9.9.2001 wurde Ulrich Mädge mit 56,8% der abgegebenen Stimmen im ersten Wahlgang als hauptamtlicher Oberbürgermeister in seinem Amt bestätigt, nachdem er bereits 1996 erstmals von den Bürgerinnen und Bürgern direkt gewählt worden war.

Sommerlied



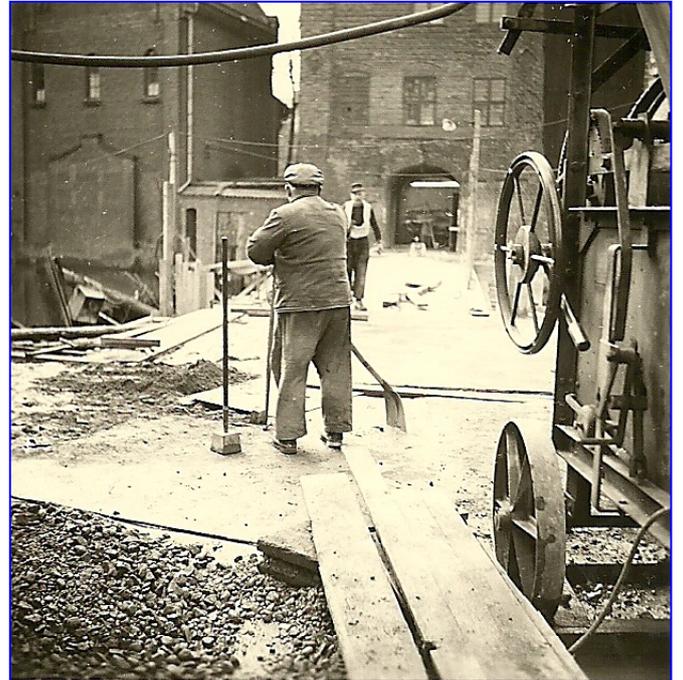
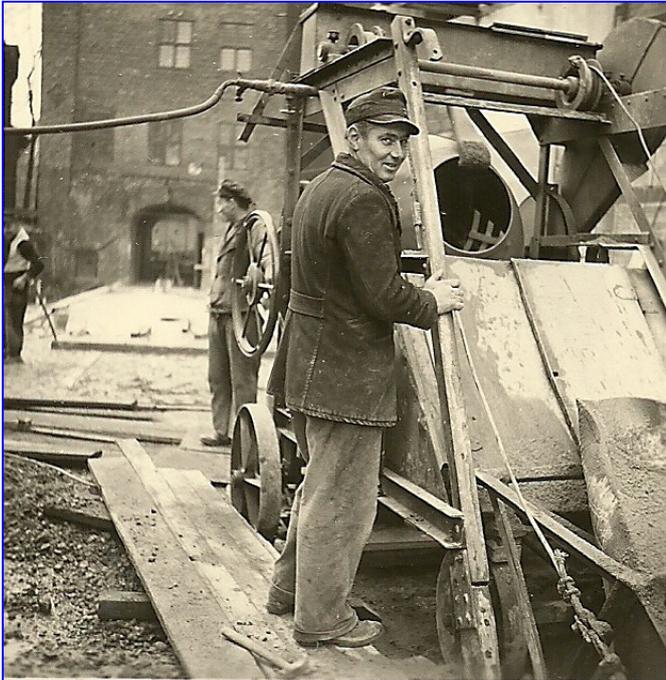
Geh aus mein Herz und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben.
Schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.

Baustelle Brausebrücke

Rüdiger Schulz

Von Frau Magdalena Deutschmann erhielt ich im vergangenen Jahr sechs kleinformatige Fotografien im Format 5,6 x 5,6 cm. Der genaue Zeitpunkt dieser Aufnahmen ist ebenso unbekannt, wie der Fotograf. Die Bilder sprechen für sich und werden hier in einer Vergrößerung wiedergegeben.





Auf dieser Postkarte ist offenbar noch ein recht alter Steg zu sehen, der einen eher provisorischen Eindruck macht und der – wie auf den sechs Fotos zu sehen – massiv umgebaut wurde.

Gespenster

Max Kemmerich

Die Gespenster mischten sich früher in so mancherlei Angelegenheiten des Lebens, daß die Juristen nicht umhin zu können glaubten, ihre Rechte zu bestimmen. Der berühmte Rechtslehrer Johann Samuel Stryck¹ verfasste darüber eine 1700 zu Halle erschienene umfangreiche Dissertation (De jure spectrorum. Halle 1700. recusa ib. 1738) in der er sich so eingehend mit der Materie befaßte, daß das Gespensterrecht es sicher zum Range einer selbständigen Wissenschaft, wie Handels- oder Wechselrecht, gebracht hätte, wenn die Aufklärung nicht schnöderweise das schöne System über den Haufen geworfen hätte.

Nach einer Einleitung, in der die verschiedenen Sorten von Gespenstern, als da sind Kobolde, Nixen, Feldgeister, Bergmännchen etc. dem Leser vorgestellt werden, kommt in schönster systematischer Ordnung die durch dieselben entstehenden Rechtsfälle an die Reihe. Der Hexenhammer hatte ja auch mehr als zwei Jahrhunderte früher diese Materie behandelt. Man sieht daraus wieder einmal, wie sehr die weltlichen Wissenschaften den geistlichen nachhinken.

Doch ad rem! Es gibt bekanntlich Personen, die von Gespenstern sehr gejagt werden. Was ist nun zu tun, wenn ein Ehegatte die Beobachtung macht, daß sein Gespons zu dieser Sorte gehört? Stryck gestattet aus diesem Grunde zwar die Auflösung eines Verlöbnisses, nicht aber die Ehescheidung. Der Mann muß dann eben den Spuk als Hauskreuz ansehen und es zusammen mit seinem angetrauten mit Würde tragen.

Da ein Haus, in dem die Geister spukten, nahezu wertlos war, findet es Stryck nur gerecht, wenn gegen den Verkäufer, der damit den Käufer betrog, Klage erhoben wird. Natürlich wird dadurch auch ein Mietkontrakt hinfällig. Wenn der Spuk aber so harmlos ist, daß die Geister nur in den abgelegenen Teilen des Hauses an die Türen klopfen oder ein wenig heulen, dann darf man deshalb nicht gleich die Flinte ins Korn werfen und ausziehen. Auch ist der Vermieter nicht zum Nachgeben verpflichtet, wenn er beweisen kann, daß bisher sein Haus von Geistern rein war

¹ Anmerkung der Redaktion: Stryck lebte von 1668 bis 1715, war Rechtswissenschaftler und gilt als Wegbereiter des heutigen Eherechts

und erst seit der Vermietung, weil die neue Partei mit Hexen und Zauberern in Feindschaft lebe, von ihnen zum Tummelplatz auserkoren wurde. Natürlich hat der Hausherr das Recht auf Injurienklage, wenn ein Verleumder sein Haus für nicht geheuer bezeichnet.

Wenn der Teufel jemand zu Verbrechen bewegt, so ist der Delinquent darum nicht jeder Strafe ledig, aber unter gewissen Umständen ist es doch billig, sie zu mildern, z.B. wenn der Delinquent anführen kann, der Teufel habe gedroht, ihn zu ersticken oder den Hals umzudrehen.

Augenscheinlich hatte Styck die Materie nicht gründlich genug behandelt, denn der Rechtsgelehrte Karl Friedrich Romanus in Leipzig sah sich 1703 gezwungen, die Frage, ob wegen Gespenstern der Mietkontrakt aufgehoben werden könne, mit großem Aufwand von Gelehrsamkeit und Spitzfindigkeit nochmals zu behandeln (*Schediasma polemicum expendens quaestionem an dentur spectra, magi et sagae. Lips. 1703*). Da er die Gespensterfurcht durch hundert Zitate beweist, so steht für ihn fest, daß selbst die manierlichsten Geister den Mieter zur Auflösung des Kontraktes berechtigen. Thomasius war allerdings anderer Ansicht (*De non rescindendo contractu conductionis ob metum spectrorum. Halle 1711 recusa ib. 1721. Deutsch Halle 1711*), doch der bedeutende Mann stand dem Geisterglauben überhaupt recht skeptisch gegenüber. Dieser Stryck nun ging den Theologen in der Gläubigkeit nicht weit genug und mußte sich deshalb mit einer Menge Gegner herumschlagen.

Aus: Kultur-Kuriosa, 2. Band, München 1926

In unserer aufgeklärten Zeit glauben wir natürlich nicht (mehr) an Gespenster (hoffentlich!), sie sind aber immer noch unter uns, und zwar im Stadtbild! Mehr als 300 verschiedene Graffiti sollen es inzwischen sein, die im gesamten Stadtgebiet Häuserwände, Stromkästen u. ä. zieren. Rechtlich dürfte es sich um Sachbeschädigung im Sinne des Strafgesetzbuches handeln, sofern es sich nicht um eine Auftragsarbeit, etwa zur Verschönerung eines Garagentores handelt. Hier eine kleine willkürliche Auswahl – mir machen diese kleinen Geister ehrlich gesagt

Spaß! Sie unterscheiden sich mit ihrem künstlerischen Gehalt und den sehr unterschiedlichen ausdrucksstarken Gesichtszügen wohltuend von herkömmlichen



Schmierereien. (rs)



Wo treiben sie
sich rum?
Siehe am Ende
dieses Beitrags.







Erbstorfer Landstraße / Klaus-Groth-
Straße
Helmholtzstraße
Hopfengarten
Kantstraße
Altenbrücker Torstraße
Oedemer Weg
Lossiusstraße
Kalandhaus. Diese Seite:
Scharff-Kreuzung
Erbstorfer Landstraße

Dahlenburger Landstraße
Hansestraße
Auf der Höhe (1)
Auf der Höhe (2) Am Klinikum
Am Alten Eisenwerk
Hopfengarten
Salzstraße Am Wasser
Auf der Hude (1)
Eisenbahnbrücke beim Kloster Lüne
Auf der Hude (2)

Unsere Grundrechte (4): Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis

Rüdiger Schulz

In Gustav Adolfs Kriegserklärung an den Kaiser im dreißigjährigen Krieg stand die Verletzung des Briefgeheimnisses oben an (wegen der völkerrechtswidrigen Öffnung seines Briefes an den Fürsten von Siebenbürgen), und im Jahre 1670 wurde die Gewährleistung des Briefgeheimnisses auf den deutschen Posten zum Reichsverfassungsartikel erhoben und in die Josephinische Wahlkapitulation aufgenommen. Während in anderen Ländern Staatsmänner, wie Richelieu, Cromwell u.a. die Postanstalt vielfach als Werkzeug der Polizei benutzten, ließ Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst, seine Postbeamten auf das Briefgeheimnis vereiden und befahl ihnen, bei Leib und Leben, Niemandem, wer es auch sei, von der Korrespondenz etwas anzuvertrauen.

Zu einer ersten Perfektion der Verletzung des Briefgeheimnisses brachten es die Franzosen, die in den besetzten Gebieten in ganz Europa „bureaux de revision de lettres“ betrieben. Aufschlussreich – und entlarvend – sind die bei Crole¹ wiedergegebenen Briefe des Marschalls Davoust an Napoleon. Am 6.2.1808 schrieb er unter anderem:

„Die Briefe sind mit Vorsicht und in einer Weise geöffnet worden, um an ihre Adresse befördert werden zu können, ohne den Argwohn hervorzurufen, daß sie aufgemacht worden seien. Es könnte nur sehr nützlich sein, wenn man auch in Berlin die aus dem Herzogtum Warschau eingehenden französischen und deutschen Briefe öffnen wollte.“

Am 27.12.1808 schreibt Davoust aus Erfurt an Napoleon über einen Vorfall in Eschburg, nur wenige Kilometer von Lüneburg entfernt:

„Sire! Als die Armee Berlin besetzt hielt, existierte daselbst ein Briefrevisionsbureau, welches recht gute Dienste geleistet hat, wie Ew. Majestät seiner Zeit berichtet worden ist.

Die gegenwärtigen Umstände lassen eine sorgfältige Überwachung der Briefschaften noch notwendiger erscheinen. Da aber diesseits der Elbe sich

¹ Crole, Geschichte der deutschen Post, Eisenach 1889

kein Zentralpunkt befindet, über welchen, wie über Berlin, die Korrespondenz des Südens mit dem Norden Europas und umgekehrt geleitet wird, so habe ich in Übereinstimmung mit dem General-Intendanten ambulante Revisionsbureaus errichtet, welche bald auf diesem, bald auf jedem Punkt der von Ew. Majestät meinem Kommando unterstellten Gebiete in Thätigkeit treten.

Eines dieser Bureaux war zu Escheburg in Lauenburg eingerichtet, einem wichtigen Punkte, über welchen der größere Teil der nach dem Norden Europas bestimmten Korrespondenz geht. Der Postmeister von Escheburg scheint indes in Hamburg Beschwerde geführt zu haben, welcher der Kommissar der Kaiserlich Königlichen Posten daselbst Folge gegeben hat. Dieser Kommissar hat den Revisoren, obwohl dieselben gar nicht seiner Autorität unterstehen, befohlen, ihre Thätigkeit einzustellen; gleichzeitig hat er an M. Willemanzy den beifolgenden Brief geschrieben.

An demselben Tage, an welchem ihm M. Willemanzy Antwort zukommen ließ, hat er von Hamburg aus Gendarmen und einen Magistratsbeamten nach Escheburg geschickt, um die Revisoren festzunehmen. Es geht dies aus dem von letzteren an den Herrn Intendanten geschriebenen Brief hervor, von welchem Abschrift erfolgt. Das mit dieser Maßnahme verbundene Aufsehen hat die Sache in beklagenswerter Weise an die Öffentlichkeit gebracht, so daß ich mich veranlaßt sehen mußte, dieses Bureau aufzuheben. Ich bemerke, daß Escheburg der einzige Punkt war, an welchem man von den Korrespondenzen, die nach Hamburg gehen oder von dort kommen, Einsicht nehmen konnte.

Ew. Majestät bitte ich, mich wissen zu lassen, ob ich zu gelegener Zeit dieses Revisionsbureau wieder einrichten soll. Aus dem beifolgenden Schriftstücke werden Ew. Majestät das Nähere über die Angelegenheit ersehen, an welcher das Beklagenswerteste die Öffentlichkeit ist, welches sich über jenes Bureau verbreitet hat.“

Die Franzosen mögen Meister in der Verletzung des Briefgeheimnisses gewesen sein, die Preußen waren es ebenso wie die Österreicher unter Metternich. Doch auch im Königreich Hannover gab es ein sogenanntes „Schwarzes Kabinett“, das in fremden Briefen schnüffelte:

„Als Georg V. auf den Thron von Hannover kam, nahm dieses schon früher bestehende Institut einen Charakter an, welcher allen Grundsätzen einer geordneten Verwaltung direkt widersprach. In der ersten Hälfte der fünfziger Jahre gelang nämlich dem Postbeamten –t eine merkwürdige Erfindung, welche ihm ermöglichte, binnen kurzer Zeit jedes beliebige Siegel täuschend nachzubilden, dergestalt, daß die Nachahmung von dem Originale absolut nicht unterschieden werden konnte. Der Urheber vertraute seine Erfindung dem General-Post-Direktor von Brandis an. Dieser beeilte sich, eine so viel versprechende Neuerung dem Monarchen vorzulegen und König Georg verfügte alsbald, „die Erfindung solle in Allerhöchst seinem Interesse benutzt werden. Herrn v. B. fiel die Sorge für die Verwirklichung der Allerhöchsten Intentionen anheim. Der General-Postmeister entledigte sich dieser ebenso schwierigen, als delikaten Aufgabe, indem er den Beamten –t anwies, mit seiner Erfindung ausgerüstet, Hand an die private Korrespondenz zu legen, wobei er mit dem glücklichen Erfinder eine Vereinbarung des Inhalts traf, daß demselben jeder nach der neuen Methode behandelte Brief mit zwei Thalern honoriert wurde. Auf Weiteres erstreckte sich die Fürsorge des Chefs nicht.“

Bereits vor Georg V. war es in England und Hannover Gesetz, dass jeder Graveur von jedem Petschaft, das er stach, ein Pflicht-Exemplar hinterlegen musste – angeblich, damit die Behörde untersuchen könne, ob in den eingegrabenen Wappen und Initialen nicht auch einige Regierungs-Insignien enthalten seien, zu dessen Führung der Private kein Recht habe; in Wahrheit natürlich, damit das „Schwarze Kabinett“ für vorkommende Fälle gleich gerüstet war und nicht erst die Mühe hatte, sich selber die zum Brieföffnen erforderlichen Utensilien anzuschaffen.

Heute braucht man eine solche Regelung nicht mehr (oder doch?), denn heutzutage benutzen Verschwörer, Verschwörungstheoretiker, Terroristen, Kriminelle u.a. für ihre Kommunikation nicht mehr den Brief, sondern die E-Mail oder soziale Medien, die von den Kommunikationsdienstleistern verschlüsselt angeboten werden. Kein Wunder also, dass der Staat – wie schon vor Jahrhunderten – auf Auslieferung der Schlüssel besteht. Das mag man akzeptieren, um Menschenleben zu retten, doch wo sind die Grenzen?

Crole bemerkt zusammenfassend völlig zutreffend (und das bereits in seinem Werk: Geschichte der deutschen Post, Eisenach 1889):

Wie viele Unglückliche mögen die Opfer dieses Verfahrens geworden sein. Wie viele mögen einige unvorsichtige Zeilen durch Stockprügel oder im Kerker gebüßt und ihre Familien nie wieder gesehen haben! Man wird es nie erfahren. Der Metternich'schen Politik war das Leben der Menschen ebenso wenig wert, wie die Moral. Das „Schwarze Kabinett“ ging mit der geheimen Polizei Hand in Hand. Es half ihr, Verschwörer entdecken und die Meinungen, wie die Parteien überwachen.“

Die Paulskirchenverfassung von 1849 enthielt in § 142 diese Bestimmung:

Das Briefgeheimniß ist gewährleistet. Die bei strafgerichtlichen Untersuchungen und in Kriegsfällen nothwendigen Beschränkungen sind durch die Gesetzgebung festzustellen.

Das Briefgeheimnis regelte die Weimarer Reichsverfassung von 1919 im Art. 117:

Das Briefgeheimnis sowie das Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis sind unverletzlich. Ausnahmen können nur durch Reichsgesetz zugelassen werden.

Die Verfassung der DDR vom 6.4.1968 gewährleistete ebenfalls das Grundrecht auf ungestörte Kommunikation und bestimmte in Art. 31:

- (1) Post- und Fernmeldegeheimnis sind unverletzbar.
- (2) Sie dürfen nur auf gesetzlicher Grundlage eingeschränkt werden, wenn es die Sicherheit des sozialistischen Staates oder eine strafrechtliche Verfolgung erfordern.

Das Grundgesetz bestimmt zum Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis in der gegenwärtigen Fassung folgendes:

Art. 10 Grundgesetz

- (1) Das Briefgeheimnis sowie das Post- und Fernmeldegeheimnis sind unverletzlich.
- (2) Beschränkungen dürfen nur auf Grund eines Gesetzes angeordnet werden. Dient die Beschränkung dem Schutze der freiheitlichen demokratischen Grundordnung oder des Bestandes oder der Sicherung des Bundes oder eines Landes, so kann das Gesetz bestimmen, daß sie dem Betroffenen nicht mitgeteilt wird und daß an die Stelle des Rechtsweges die Nachprüfung durch von der Volksvertretung bestellte Organe und Hilfsorgane tritt.

Der Parlamentarische Rat hat von diesem Text nur den Absatz 1 und den ersten Satz des zweiten Absatzes beschlossen. Der restliche Text ist erst durch ein Gesetz vom 24.6.1968² eingefügt worden.

Zu Art. 10 Abs. 2 Satz 2 Grundgesetz ist am 13.8.1968 das Gesetz zu Art. 10 GG erlassen worden³ (sogenanntes G 10), das etliche Mal schon geändert worden ist, zuletzt am 19.6.2020, und das – allerdings unter bestimmten Voraussetzungen – weitreichende Eingriffe in das Briefgeheimnis und die Kommunikation zulässt. Man kann dies einerseits als Eingriffe in unsere Grundrechte beklagen, andererseits möchte aber auch niemand von Terroristen oder sonstigen Kriminellen in die Luft gesprengt oder mit einem Fahrzeug überfahren werden, weil unsere Behörden die Kommunikation zwischen den Verbrechern nicht mitlesen durften. So lässt die Strafprozessordnung die Beschlagnahme von Briefsendungen von Beschuldigten durchaus zu (§ 99 StPO).

Art. 10 GG schützt uns vor staatlichen Eingriffen in das Briefgeheimnis. Aber auch die Verletzung des Briefgeheimnisses durch Private ist verboten und strafbar. Wer unbefugt einen verschlossenen Brief oder ein anderes verschlossenes Schriftstück, die nicht

² BGBl. I. S. 709

³ BGBl. I S. 949

zu seiner Kenntnis bestimmt sind, öffnet wird nach § 202 StGB mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft.

Das Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis steht jedermann zu, also auch Ausländern. Es schützt den gesamten durch die Post vermittelten Verkehr gegen die Post selbst und gegen die gesamte Exekutive sowie gegen Rechtsprechung und Gesetzgebung. Der Schutz bezieht sich sowohl auf den Inhalt der Sendungen, als auch auf die Umstände der Nachrichtenübermittlung; geschützt ist deshalb bereits die Tatsache, dass eine Kommunikation überhaupt stattgefunden hat, wie oft und wie lange. Der Schutz beginnt mit der Einlieferung bei der Post und endet mit der Ablieferung an den Empfänger. Wer also einen geöffneten und gelesenen Brief offen herumliegen lässt, genießt nicht mehr den Schutz des Art. 10 GG. Umgekehrt ist es aber auch ungebührlich, unerlaubt fremde Briefe, die einem in die Finger fallen, zu lesen. Dies ist eine Frage des Anstandes, des Respekts und der Würde eines Mitmenschen.



Abschließend sei eine Einschätzung des Generalpostdirektors Heinrich v. Stephan (1831 – 1897), verdienstvoller Reformbeamter der Reichspost und Gründer des Weltpostvereins, zitiert, der von der Beschäftigung von Frauen bei der Post eher nichts hielt. Im unteren, mehr mechanischen Dienst könnten sie nicht verwendet werden, weil ihre Körperkräfte für schwere Arbeit nicht ausreichen. In gehobenen Stellen fehle ihnen das Ansehen

gegenüber dem unterstellten männlichen Personal. Das Briefgeheimnis erschien ihm ferner wenig gesichert.⁴

Aber ich versichere Ihnen, dass mir nichts geschieht. Ich bin so sicher wie ein eingeschriebener Brief im Postbeutel.

Karl May, Satan und Ischariot S. 311

⁴ Sautter Geschichte der Deutschen Post, Teil 3, Geschichte der Deutschen Reichspost (1871 bis 1945), Frankfurt (Main) 1951, S. 347

Das Gemälde im großen Saal des Casinos der Lüneburger Theodor-Körner-Kaserne

Eine Vorbemerkung von Dieter Rüdibusch

Der Leserschaft der wöchentlich erscheinenden Artikel in niederdeutscher Sprache in der Landeszeitung für die Lüneburger Heide wird der Name Rolf K l i e m a n n nicht unbekannt sein. ‚De Hilgendaler Watermöhl‘, ‚De Lümburger Watertoorm‘ und über den Ortsteil Kaltenmoor ‚Von Moor to’n Wahnquarteer‘ waren einige der zuletzt aus seiner Feder in der Plattdeutsch-Reihe der Landeszeitung erschienenen Beiträge.

Der in Kirchgellersen lebende über neunzigjährige Rolf Kliemann lernte als Lüneburger Junge von den Oedemer Bauern das Plattdeutsche. „Platt heff ik bi de Buern in Oehm lihnt“, erinnert er sich. Zum Schreiben in niederdeutscher Sprache brachte ihn nach seiner Pensionierung als Oberstleutnant der Bundeswehr aber erst der erste Plattdeutschbeauftragte von Lüneburg Helmuth Möhring Ende der 1990er Jahre. Kliemann engagierte sich in vielen Bereichen (Plattsaker-Kring der AWO, Plattdeutsch-Lektorat der LZ, Plattdeutsche Schülerlesewettbewerbe u.a.) und bereicherte natürlich auch die heimatkundliche Literatur. Als Militärangehöriger war er oft im Casino der Theodor-Körner-Kaserne, wobei sein Blick jedes Mal wie der aller Besucherinnen und Besucher auf das raumhohe Gemälde eines fahنشwingenden Landsknechts an der Stirnseite des Saales fiel. Die Offiziere nannten die Darstellung nur ‚Salzmann‘ und viele hielten das Gemälde für einen Gobelin.

Für die Leser des Lüneburger Bürgervereins stellt Rolf Kliemann nach Absprache mit unserem Vorstandsmitglied Dieter Rüdibusch seine Forschung und die Interpretation des großen Gemäldes in der Lüneburger Theodor-Körner-Kaserne dankenswerterweise zum Abdruck zur Verfügung.



LVNEBURGVN, NOBILIS
SAXONIAE VRBS, SALINIS
CELEBERRIMA

Interpretation eines Gemäldes

in der Lüneburger Theodor-Körner-Kaserne, Casino, großer Saal

Rolf Kliemann

Das Gemälde misst 3,22 Meter in der Breite und 4,40 Meter in der Höhe und ist mit einem schmalen Holzrahmen gerahmt. Auf den ersten Blick zeigt es einen fahnen-schwingenden Mann in einem Prachtkostüm. Der Gemäldetitel ist unbekannt. Dem Maler ging es offenbar um Ästhetik, weniger um Klarheit und Information. Insgesamt ist das Gouache-Gemälde¹⁾ auf Leinwand in einem schlechten Zustand. Besitzer ist die Casino-Heimgesellschaft e.V. Theodor-Körner-Kaserne e.V. Lüneburg.

Erst nach sehr genauem Hinsehen findet man in der rechten unteren Ecke ein – fast nicht lesbares – Signum mit der Jahreszahl 38. Daneben lässt sich der Name „Scheurich“ entziffern. Dabei handelt es sich um Professor Paul Scheurich²⁾. Die Jahreszahl deutet darauf hin, dass das Gemälde bei Bezug des Fliegerhorstes vom damals zuständigen Luftwaffenbauamt in Auftrag gegeben wurde. Die Provenienz wäre also klar. Fragt sich nur, was der Künstler uns damit sagen wollte. Er hat leider kein Werkverzeichnis für seine Gemälde hinterlassen.

Fünf Dinge fallen auf, die auf die Stadt Lüneburg hinweisen:

- oben rechts ist das Wappen der Stadt Lüneburg abgebildet
- oben links sieht man die Fahne der Stadt Lüneburg (Rot-Blau-Weiß)
- in der Mitte unten kann man die etwas verschwommene Silhouette der Stadt Lüneburg, von Norden her gesehen, entdecken. Von rechts nach links gesehen, sind der Springintgutturm, die Michaeliskirche, die Lambertikirche, die Schwaden der Saline und das Rathaus erkennbar (entsprechend der Abbildung auf dem Kupferstich Braun/Hogenberg von 1574)
- unterhalb der Stadt-Silhouette ist ein Wagenzug abgebildet, der sicherlich den Salzhandel symbolisieren soll
- die Inschrift am unteren Rand verweist unmittelbar auf die Stadt Lüneburg:
LVNEBVRGVM, NOBILIS SAXONIAE VRBS, SALINIS CELEBERRIMA
(Lüneburg, edle Stadt in Sachsen, sehr berühmt durch ihre Saline).

Nach Ansicht der früheren Leiterin des Stadtarchivs Lüneburg, Frau Dr. Reinhardt, stellt das Bild eine allgemeine Huldigung an die Stadt Lüneburg dar. Wen die Figur darstellt, lässt sich nicht sagen. Dieser Auffassung schließt sich auch die Leiterin des Deutschen Salzmuseums, Frau Lamschus, an. Ja, die visuelle Botschaft ist eine Huldigung an die Stadt Lüneburg und ihre Saline.

Dr. Ulfert Tschirner, der Kurator für Kulturgeschichte im Museum Lüneburg, weiß, dass das oben rechts abgebildete Wappen in dieser Form erst 1937 von dem Grafiker Heinrich König gestaltet wurde und dass die Stadtfahne (Rot-Blau-Weiß) erst 1848 erwähnt wird.

Die Kostümkundlerin Rotraut Kahle³⁾ hält die Figur für einen Landknechts-Fähnrich. Vielleicht hat Scheurich sich an dem nebenstehenden Kupferstich (von H. Goltzius) oder einem ähnlichen Bild orientiert, das eine verblüffende Ähnlichkeit mit seinem Fahnschwinger hat. Nun fällt es aber schwer, sich vorzustellen, dass der Maler Scheurich einen *Landsknecht* darstellen wollte, der der Stadt Lüneburg huldigt. Da hilft uns der Hinweis von Friedrich Blau⁴⁾, dass etliche Landsknechte dem Adel gleich prachtvoll gekleidet gingen. Das lässt auch den Umkehrschluss zu, dass immer dann, wenn man einen Landsknecht zu erkennen glaubt, dies auch ein

Patrizier sein kann.

So kann es sein, dass Scheurich keinen Landsknecht, sondern einen prächtigen, fahnschwingenden Patrizier darstellen wollte.

Mit diesem Hinweis können wir nun die Kleidung einer bestimmten Stilepoche zuordnen. Das ist vielen Betrachtern wichtig. Aber die Frage, wer dargestellt werden soll, ist damit nicht beantwortet. Sicher ist nur eins: Der Maler hat sich bei der Erschaffung dieser Phantasiefigur an der Kleidermode der Renaissance bzw. des Frühbarock orientiert (also vor 1650).



Ein Fähnrich (1587)

Der auf dem Kupferstich dargestellte Degen ist nicht das traditionelle Kurzsword der Landsknechte, sondern eher ein Galanterie-Degen. So kann man auch die auf dem großen Gemälde (zum Teil verhüllte) Seitenwaffe bezeichnen.

Das gesamte Kunstwerk kann nicht einer bestimmten Epoche zugeordnet werden, da es eine Komposition unterschiedlicher Motive darstellt (Stadtwappen 1937, Fahne 1848, Stadt-Silhouette von Braun/Hogenberg 1574). Wenden wir uns also der Figur zu: Es ist ein anonymer Fahnschwinger, der offenbar der Stadt Lüneburg huldigt. Das sind die Fakten. Realisten geben sich damit zufrieden.

Nun stelle man sich mal vor, der Rat der Stadt hätte dies Gemälde so um 1600 in Auftrag gegeben. Dann hätte er sich wahrscheinlich einen Sodmeister gewünscht, weil dieser von den Pfannenbesitzern aus dem Kreis der Sülzmeister gewählte Leiter des Salinenbetriebes die Saline am besten repräsentieren konnte. Ein Sülzmeister war schließlich auch nur einer unter vierzig anderen. Andererseits war der Sodmeister auch ein Sülzmeister. Aber wie hätte sich der eine vom anderen äußerlich unterschieden? Ein besonderes Statussymbol oder eine diesbezügliche Kleiderordnung ist nicht bekannt. Für den Maler Scheurich stellte sich die Frage gar nicht. Ganz entscheidend ist die Datierung: 1938.

Wie sehr für die Lüneburger ein Sülzmeister zur Zeit der Bildentstehung im Vordergrund stand, mag die Tatsache erhellen, dass im Jahr 1939 – also ein Jahr später, als die Signatur des Bildes ausweist – nach über 300 Jahren erstmalig in Lüneburg eine Revival-Koepfahrt gefeiert werden sollte. Als Hauptfigur hätte man hier auch einen Sodmeister nehmen können. Nein, man wählte einen Sülzmeister als Repräsentanten. Diese Fixierung auf *einen* Sülzmeister (obwohl es zu jeder Zeit immer mehrere gab) ist bis heute bei den modernen Koepfesten so geblieben. Aber diese Feste waren nicht nur eine Herausstellung eines Sülzmeisters, sondern auch eine Volksbelustigung, bei der ein berittener Sülzmeister ein riesiges, mit Steinen gefülltes Fass hinter sich herzog. Nun gab es zwar 1939 keinen Sülzmeister mehr, aber für ein Volksfest mit karnevalistischen Zügen reichte die Überlieferung immer noch. Waren die Sülzmeister vorher ziemlich in Vergessenheit geraten, so waren sie jetzt in aller Munde. Auch die Medien berichteten damals ausführlich. Diesem Einfluss wird sich auch der Maler Scheurich bei seiner Recherche in Lüneburg nicht entzo-

gen haben. Fazit: Im Jahr 1938 konnte man in Lüneburg kaum etwas anderes als einen Sulfmeister malen, wenn es denn etwas Historisches, etwas typisch Lüneburgisches sein sollte!

Sulfmeister waren die Pächter der Salzpflanzen. Sie waren die Nutznießer des Salzhandels und wurden dadurch sehr reich. Sie waren aber auch im Rat der Stadt vertreten. Dass der Maler einen bestimmten Sulfmeister abbilden wollte, ist nicht anzunehmen. Dafür fehlte ihm wohl ein geeignetes Vorbild. Der Auftraggeber, die Luftwaffe, hat wahrscheinlich gesagt: „Sehen Sie mal hier im Festsaal unseres Casinos die große fensterlose Wand. Da muss etwas Großes, Eindrucksvolles her, das den ganzen Saal beherrscht. Malen Sie irgendetwas Typisches aus der Geschichte unserer neuen Garnisonstadt.“

Präziser wird der Auftrag kaum gewesen sein. So durfte der Maler darüber nachdenken, wie er in einer mittelalterlichen Stadt Machtfülle und Reichtum zum Ausdruck bringen könne. Eine Figur musste her. In jeder anderen Stadt wäre das wohl ein Bürgermeister oder ein Ratsherr gewesen. Aber im alten Lüneburg war eine Gruppe noch populärer: die Sulfmeister! Das war die Oberschicht, die als Pächter der Salzpflanzen sich der Salzgewinnung und dem Handel widmeten. Sie repräsentierten den Reichtum der Stadt Lüneburg. Sie stellten auch oft die Ratsmänner. Man erinnere sich auch an den Ausspruch des Bürgermeisters Hinrik Lange (1461): *De Sulte dat is Lunenborch!*

Demnach wollte der Maler mit der Person jemanden darstellen, der auch die Saline angemessen repräsentierte. Was lag also für den Maler näher, als die Darstellung eines Sulfmeisters? Ein Beweis ist das nicht, aber doch ein so starkes Indiz, das es jedem Betrachter erlaubt, in der Figur auf dem Gemälde einen Sulfmeister zu sehen. Aber einen typischen Sulfmeister zu malen war ein Problem. In den Jahren von 1452 – 1599 gab es 144 Ratsherren, von denen 111 zugleich auch Sulfmeister (auch Sod- oder Barmeister) waren. Eine bildliche Darstellung scheint es jedoch von keinem zu geben. *Den* typischen Sulfmeister gab es nicht. Der Maler Scheurich war also auf seine Phantasie angewiesen.

In der einschlägigen Literatur über den Fliegerhorst Lüneburg wird das Bild nur von einem Autor⁵⁾ erwähnt: „Ein Wandbehang im Casino zeigt die mittelalterliche

Stadtsilhouette von Lüneburg, darin eine übergroße Gestalt, die vermutlich einen Lüneburger Sülfmeister darstellt.“

Ziehen wir Bilanz:

- Viele Betrachter haben noch nie davon gehört, dass die Figur einen Sülfmeister darstellen soll.

Sie kennen aber auch keine andere Bezeichnung.

- Etliche Betrachter sind davon überzeugt, dass es sich um einen Sülfmeister handelt.

Was hindert uns also daran, in dem Fahنشwinger einen Sülfmeister zu sehen?!

Anmerkungen:

- 1) Ein Gouache-Bild (sprich: Guasch) ist mit wasserlöslichen Farbmitteln unter Zusatz von Kreide und Gummi-Arabicum gemalt. Die Farben geben eine samtartig, matte Oberfläche. Scheurich hat vorzugsweise damit gemalt.
- 2) Prof. Paul Scheurich (1883 – 1945) war ein vielseitiger Künstler. Er war Maler und Gebrauchsgrafiker. Als Maler hat er u.a. den Theatervorhang der Deutschen Oper in Berlin bemalt. Ebenso hat er aber auch Banknoten für die Reichsbank entworfen. Aber am bekanntesten wurde er durch die Gestaltung von Kleinplastiken aus Porzellan (Meißen).
Im Internet sind zahlreiche Abbildungen seiner Porzellanskulpturen abgebildet, aber das o.a. Gemälde kann schon deshalb nicht in Katalogen erscheinen, weil es als Auftragsarbeit nach der Auslieferung nie zum Verkauf stand.
- 3) Rotraut Kahle, Lüneburg: „In der Zeit ab 1850 bis 1930 haben fast alle Maler sich einer romanisierenden Sicht befließigt. In der dargestellten Mode erkenne ich einen Landsknecht der Renaissance bzw. des Frühbarocks. Dafür sprechen das auf der Schulter liegende Barett mit Federn, die von der spanischen Hofmode übernommene Halskrause, das Wams mit dem sog. Gänsebauch und der Degen.“
- 4) Friedrich Blau: Die deutschen Landsknechte“, Phaidon-Verlag, Tafel IV). Darin auch der Kupferstich von H. Goltzius >Ein Fähnrich<.
- 5) Rainer Slomka: Chronik – Casino Fliegerhorst – Theodor-Körner-Kaserne – 2010 – . Der Chronist hat mit „Wandbehäng“ das hier besprochene Gemälde gemeint.





Das Casino im Fuchsweg

Alleen-Ausstellung

ein weiteres Projekt des Bürgervereins Lüneburg e.V.

Rüdiger Schulz

Corona hat unsere Aktivitäten leider arg zusammenschrumpfen lassen – doch nicht völlig! Dr. Rüdebusch hatte die Idee, die Wanderausstellung des Niedersächsischen Heimatbundes (NHB), in dem wir seit langen Jahren Mitglied sind, über Alleen nach Lüneburg zu holen. Natürlich hatten wir im Vorfeld auch einige unserer schönsten Alleen für diese Aktion erfolgreich angemeldet. Anfang Mai war es dann so weit: die Ausstellung konnte im Museum Lüneburg eröffnet werden. Hier die Pressemitteilung, die deutlich macht, dass es bei dem Thema um sehr vielschichtige Einzelaspekte geht:

Eine Reise durch niedersächsische Alleen, Fotoausstellung im Museum Lüneburg bis 30. Mai 2021

Die Fotoausstellung „Land der Alleen – Die schönsten und wertvollsten Alleen in Niedersachsen“ zeigt Alleen in all ihrer Vielfalt. Unterschiedliche Baumarten und Anordnungen sowie jahreszeitliche Stimmungen lassen Besucherinnen und Besucher anhand von über 60 Bildern in diese besondere Form der Kulturlandschaft abtauchen. Die Wanderausstellung des Niedersächsischen Heimatbundes (NHB) beleuchtet neben der historischen Entwicklung vor allem die Bedeutung von Alleen für den Naturschutz und den Erhalt der niedersächsischen Kulturlandschaften. Der NHB setzt sich seit Langem für den Erhalt der Alleen ein und will mit der Ausstellung ein Bewusstsein für diese oft vernachlässigten, aber wichtigen Elemente in den Kulturlandschaften wecken. Er hat mit Hilfe der Niedersächsischen Bingo!-Umweltstiftung von Januar 2015 bis heute eine repräsentative Übersicht über die niedersächsischen Alleen erarbeitet. Mit Hilfe des interaktiven Web-Portals <https://alleen-niedersachsen.de> wurden niedersachsenweit über 2.000 Alleen (darunter 12 im Lüneburger Stadtgebiet) von engagierten Bürgerinnen und Bürgern gemeldet. Sie wurden von Projekt-Mitarbeitern des NHB aufgesucht und fotografiert. Die besten Aufnahmen aus diesem Projekt werden im Museum Lüneburg bis 30. Mai 2021 in der Wanderausstellung präsentiert. Der Eintritt in die Ausstellung ist frei. Die Ausstellung ist Di, Mi, Fr von 11 bis 18 Uhr, Do von 11 bis 20 Uhr sowie an Wochenenden und Feiertagen von 10 bis 18 Uhr zu sehen. Die

Ausstellung wird gefördert mit Mitteln des Landes Niedersachsen vom Lüneburgischen Landschaftsverband sowie durch die Landschaftsverbände Südniedersachsen und Stade, die Schaumburger, die Oldenburgische, die Emsländische und die Braunschweigische Landschaft. Die Kosten für die Ausstellung im Museum trägt der Lüneburger Bürgerverein.

Alleen – wichtige Elemente der Kulturlandschaft Alleen prägen seit Jahrhunderten das Landschaftsbild in Niedersachsen. Ursprünglich in herrschaftlichen Parkanlagen entstanden, begleiteten sie seit der Mitte des 18. Jahrhundert die neuen Chausseen. Andere betonten bedeutende Gebäude in der Landschaft oder dienten als Futter- und Fruchtbringer entlang von Heerstraßen, Handels-, Kirch- und Pilgerwegen. Als die mittelalterlichen Stadtbefestigungen wie die Wälle ihre Funktion verloren, wurden viele mit Alleen bepflanzt und dienen wie die öffentlichen Parks bis heute der Erholung der Bürgerinnen und Bürger. Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts waren Alleen in der Kulturlandschaft überall verbreitet. Mit dem Ausbau der Straßen in den 1960er- und 1970er-Jahren wurden viele Alleen beseitigt. Doch viele historische Alleen blieben erhalten, neue wurden gepflanzt.

Alleen vernetzen Lebensräume Alleen gliedern und beleben Räume in der Landschaft. Gerade in landwirtschaftlich intensiv genutzten Gegenden sind sie oft die einzigen strukturgebenden Elemente. Sie vernetzen dadurch im Biotopverbund wertvolle natürliche Lebensräume und sind selbst Lebensraum für eine artenreiche Insekten- und Vogelfauna. Fledermäuse nutzen Alleen als Jagdbiotope und segeln gern entlang der linienförmigen Strukturen an den Straßen. Straßenbäume sind zudem wichtig für das Mikroklima, sie beugen der Bodenerosion vor, tragen maßgeblich zur Luftfilterung und Reduzierung der Feinstäube in den Verkehrsabgasen bei.

Der Begriff Allee kommt aus dem französischen „aller“ für „gehen“. Der Mediziner Charles Estienne beschrieb damit erstmals 1536 einen schattigen Gehweg in einem architektonischen Garten. Doch bereits im Altertum gab es im Orient, im alten Ägypten und im Römischen Reich Beschreibungen von Straßen, die beidseitig von Bäumen gesäumt wurden. Seit der Renaissance wurden Alleen gestalterisch in Gärten und Parks des Adels gepflanzt, auch in Niedersachsen. Im 18. Jahrhundert wurden Alleen vermehrt als Begleitung von Chausseen angelegt. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts dien-

ten Alleen der Gestaltung städtischer Räume, etwa der militärisch nun unnötigen Wallanlagen. Im Wachsen der Städte im 19. Jahrhundert wurden ihre neuen Ausfallstraßen mit Alleen bepflanzt. Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm der Straßenverkehr stark zu und ein Großteil der niedersächsischen Alleen musste dem Straßenausbau weichen. Doch in den späten 1970er-Jahren kam es zu einem Umdenken und neue Alleen entstanden. Heute prägen viele Alleen unsere Kulturlandschaft; sie zu erhalten ist eine notwendige und zugleich angenehme Pflicht.

Die Alleen-Ausstellung ist das vorläufig, aber sicherlich nicht letzte Projekt des Bürgervereins, der über die Jahre etliches für unsere Stadt bewegen konnte, nicht zuletzt, weil viele engagierte Mitglieder uns mit Spenden in die Lage versetzten, Gutes zu tun.

Dr. Dieter Rudebusch vor einem Foto der Alleenausstellung. Natürlich haben wir bei



diesem Foto der Ausstellung eine Lüneburgensie ausgewählt. Erkennen Sie es? Die Allee längst des Walls am Liebesgrund ist wohl einer unserer schönsten Alleen.

Hier die bisherige Liste unserer weiteren erfolgreich abgeschlossenen Projekte:

1. 1984: Die Linde in der Lindenstraße mit Gedenkstein
2. 1988: Restaurierung der Grabstätte Urban Friedrich Christoph Maneckes auf dem Michaelisfriedhof
3. 1989: Altstadtbrunnen in der Neuen Straße
4. 1996: Ursulastein vor dem Heiligen-Geist-Stift, Heiligengestraße
5. 1997: Gedenktafel Stadtrechte am Rathaus
6. 2001: Finanzierung einer Treppenstufe im Wasserturm
7. 2006: Kurparkstelen
8. 2007: Restaurierung der Schedelschen Weltchronik von 1493 der Ratsbücherei
9. 2007: Sponsoring eines Zwickels in St. Johannis
- 10.2007: Beteiligung an der Stintaktion der Marketing
- 11.2009: Baumpflanzen mit der „Aktion Blätterwald“ der LZ
- 12.2010: Baumpflanzen mit der „Aktion Blätterwald“ der LZ
- 13.2010: Ausstellung „Amate“ über den Goldschmied Herbert Zeitner
- 14.2012: Schlöbcke-Brunnen am Kalkberg
- 15.2013: Restaurierung von drei Fenstern im Roten Hahn
- 16.2014: Ergänzung des Schlöbcke-Brunnens um eine Kopie seines Kopfes
- 17.2014: Pflanzung eines Apfelbaums auf der Streuobstwiese in Kaltenmoor
- 18.2014: Beteiligung an der Giebelaktion der Marketing
- 19.2015: Finanzierung eines Stuhls im Theater
- 20.2017: Heinrich Töbing, Gemälde von 1586, restauriert
- 21.2017: Finanzierung einer Pflanzkiste am Clamartpark
- 22.2018: Hinweistafel am Rathaus auf das Glockenspiel
- 23.2019: Zuschuss zur Wiederherstellung der historischen Spritze der Feuerwehr
- 24.2020: Kopieren des Töbing-Gemäldes in Originalgröße für das Rathaus
- 25.2020: Pflanzung eines Baumes an der Willy-Brandt-Straße im Rahmen der Aktion der Hansestadt „Pflanz einen Baum“
- 26.2021: Finanzierung der Alleen-Ausstellung im Museum Lüneburg

Lüneburger Philatelie und Postgeschichte

Rüdiger Schulz



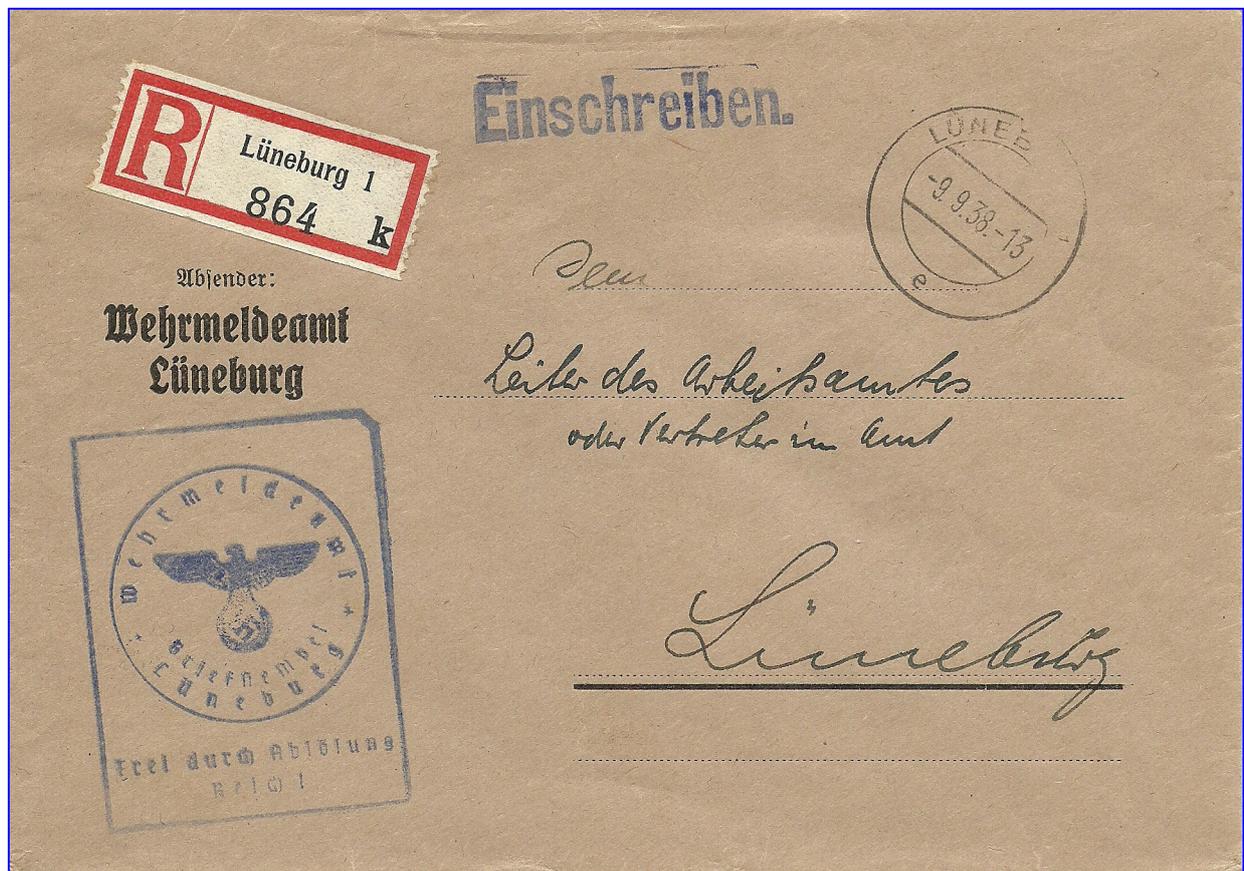
Oben: Einschreiben vom 27.6.1936 mit rückseitigem Ankunftsstempel Lützow vom 28.6.1936, frankiert mit Marken vom 3.6.1936 zum Internationalen Gemeindegkongress (Mi.-Nr. DR 618, 619, 620). Der Brief ist portogerecht frankiert (12 Pf. Für den Standardbrief zuzüglich 20 Pf. Einschreibgebühr).



Links: Postkartenausschnitt mit Marke zum Tag der Arbeit (1. Mai) vom 30.4.1940. Der Stempel stammt denn auch vom 1. Mai 1940!



Postkarte des Gewerbeaufsichtsamtes in Lüneburg vom 25.6.1937 mit der Mitteilung, mit „dem heutigen Tage sind die Geschäftsräume des Amtes von der Gr. Bäckerstraße nach der Grapengießerstraße Nr. 26 verlegt.“ Frankatur mit Dienstmarke Mi.-Nr. DR Dienst 132.



Vorherige Seite: Einschreiben des Wehrmeldeamtes Lüneburg vom 9.9.1938, ohne Briefmarke, da die Gebühr durch das Reich abgelöst wurde, wie der Stempel links unten zeigt.



Einschreiben der NSDAP Hitlerjugend vom 29.1.1944 an eine Empfängerin in Himmelforten. In Himmelforten konnte er aber nicht zugestellt werden, da die Empfängerin inzwischen nach Lüneburg in die Schillerstraße 19, 3. Stock, verzogen war. Ein Postbeamter hat die neue Adresse auf den Brief geschrieben und die ursprüngliche Anschrift durchgestrichen. Frankiert ist der Brief mit Dienstmarken (Mi.-Nr. DR 159 und 161 Dienst). Die Verwendung von eigenen Dienstmarken, deren Gebrauch an sich Behörden vorbehalten war, durch die NSDAP, einer Partei, zeigt die enge Verflechtung zwischen Staat und Partei.

Anfang 1944 scheint es bereits einen erheblichen Mangel an Papier, insbesondere Briefumschläge gegeben zu haben. Der oben abgebildete Brief ist eigentlich ein einfaches Blatt Papier im Format DIN A4, auf der die Nachricht geschrieben wurde. Dann hat man das Blatt zweimal gefaltet und mit zwei Tackerklammern verschlossen. Dieser Mangelverwaltung haben wir zu verdanken, dass uns heute der Inhalt des Briefes erhalten geblieben ist. Ein beklemmendes Zeitdokument, das nachfolgend abgebildet ist. Es zeigt einen rabiaten Umgang mit der damaligen Jugend, auf deren Zukunftspläne man keinerlei Rücksicht nahm.

NSDAP Hitler-Jugend
Bann Lüneburg (189)
Die Mädelführerin des Bannes i.V.

Lüneburg, 27.1.44.

Verpflichtung

An die

Jgn. ... *Hörmann, Gisela*

in ... *Hörmann, Gisela*

Laut Sonderrundschreiben des Gebietes vom 29.12.43.
(Gesetz des Ministerrates für die Reichsverteidigung vom 2.12.43.)
wirst Du für die Zeit vom 7.2.44. bis zur Einberufung in den RADWJ
bzw. bis zum Antritt Deiner Berufsausbildung oder Deines Arbeits=
verhältnisses zu einem langfristigen Kriegseinsatz der Hitler=
Jugend verpflichtet.

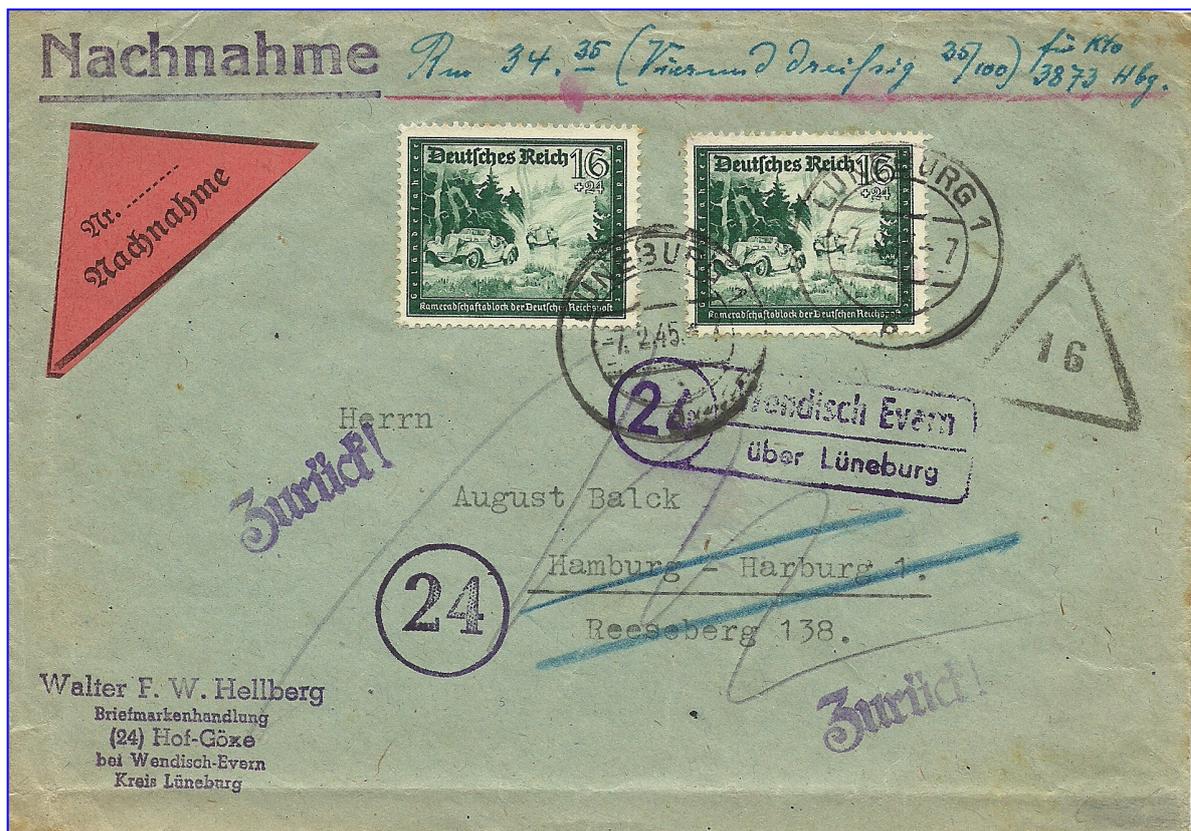
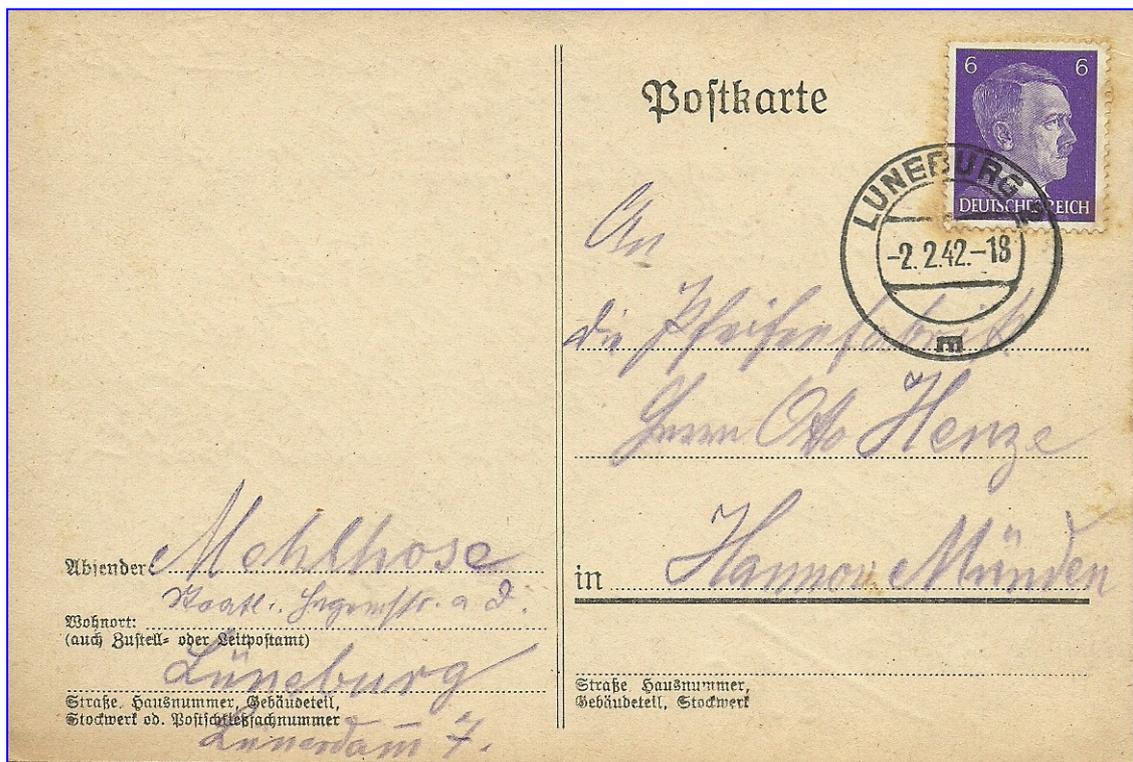
Eine Befreiung von diesem Einsatz ist nicht möglich.

Zur Entgegennahme Deines Einsatzbefehles hast Du Dich am 5.2.44.
in der Banndienststelle, Lüneburg Mönchsgarten, zu melden.



Die Mädelführerin des Bannes (189)

Gisela Hörmann
(Gisela Hörmann)
Mädelhauptgruppenführerin



Nachnahme vom 7.2.1945 – also eine Verwendung kurz vor Kriegsende – die nicht zugestellt werden konnte. Für Lüneburger Philatelisten ist interessant, dass es damals bei Wendisch Evern einen Briefmarkenhändler gab. Aufschlussreich sind auch die Nebenstempel. In dem Einkreisstempel erscheint jetzt erstmalig die Lüneburger Postleitzahl 24.

Wir über uns

Der Bürgerverein Lüneburg e.V.

- wurde erstmals 1889 gegründet und verschwand in der Nazi-Zeit,
- wurde am 29.6.1964 in Lüneburg erneut gegründet,
- ist parteipolitisch und konfessionell ungebunden,
- verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke,
- will die Liebe und Verbundenheit zur Stadt fördern und das Interesse der Bürger am öffentlichen Leben wecken,
- fördert Maßnahmen der Heimat- und Stadtbildpflege, der Kunst und Kultur, des Umwelt-, Landschafts- und Denkmalschutzes,
- unterstützt gemeinnützige Bestrebungen,
- veröffentlicht die „Rot-Blau-Weiße Mappe“, in der unter anderem Lob und Tadel der wichtigsten Ereignisse in der Stadt zusammengefasst sind; Vereinsmitglieder erhalten die Mappe kostenlos,
- ruft jährlich eine engagierte Persönlichkeit durch Verleihung des Sülzmeisterrings zum Bürger des Jahres bzw. zur Bürgerin des Jahres aus,
- führt regelmäßig Vortrags- und Besichtigungsveranstaltungen durch, die allen Bürgerinnen und Bürgern offen stehen,
- initiiert eigene Projekte zur Bereicherung des Stadtbildes,
- hat rund 150 Mitglieder, darunter namhafte Kaufleute, Handwerker, Freiberufler, Beamte und Angestellte, kurzum: für das Wohl der Stadt engagierte Bürgerinnen und Bürger,
- ist Mitglied im Niedersächsischen Heimatbund, im Freundeskreis der Ratsbücherei und im Bündnis gegen Rechts,
- gibt für seine Mitglieder und Freunde fünf bis sechs Mal pro Jahr kostenfrei den Bürgerbrief, das Mitteilungsblatt des Bürgervereins Lüneburg e.V., heraus,
- wird gegenwärtig durch folgenden Vorstand geführt:

– Rüdiger Schulz

1. Vorsitzender

- Herbert Glomm 2. Vorsitzender
- Christiane Weber 3. Vorsitzende
- Peter Sawalies 1. Schriftführer
- Manfred Balzer 2. Schriftführer
- Norbert Walbaum 1. Schatzmeister
- Jürgen Oetke 2. Schatzmeister
- Prof. Dr. Klaus Alpers Beirat
- Rüdiger Curdt Beirat
- Petra Güntner Beirätin
- Juliane Meyer-Strechel Beirätin
- Dr. Dieter Rüdebusch Beirat

Eine Mitgliedschaft im Bürgerverein Lüneburg e.V. kostet im Jahr zurzeit 35 Euro für Einzelmitglieder, Ehepaare und Kooperative Mitglieder zahlen 55 Euro, Schüler, Auszubildende und Studenten 16 Euro.



ZUR EISENBAHN, Bes.: Wilh. Bertram, Fernsprecher 4398

Autorenverzeichnis, Bildnachweis, Impressum

- Glomm, Herbert Geboren 1942 in Berlin, verheiratet, zwei Kinder, seit Dezember 2005 begeisterter Lüneburger, Betriebswirt im (Un-)Ruhestand; seit Januar 2008 als 2. Schriftführer Vorstandsmitglied des Bürgervereins Lüneburg e.V., 2. Vorsitzender seit Januar 2011.
- Kemmerich, Max Geboren 6. Mai 1876 in Koblenz; gestorben 6. April 1932 in München, deutscher Philosoph, Kunsthistoriker, Privatgelehrter und freier Schriftsteller. Er studierte von 1897 bis 1902 in Leipzig und München Geschichte, Philosophie, Anthropologie und Nationalökonomie. Er war Vorstandsmitglied des Münchner Journalisten- und Schriftstellervereins für Berufsschriftsteller und Ehrenmitglied des Wiener Kulturbundes.
- Kliemann, Rolf Jahrgang 1924, in Lüneburg aufgewachsen. Nach Abschluss der Mittelschule ein Jahr in der Polizeiverwaltung. Mit 17 Jahren Soldat (Infanterie); 1946- 1948: Lehre als Tischler. 1951 – 1956: beim Bundesgrenzschutz, 1956 von der Bundeswehr als Oberfeldwebel übernommen, zuletzt als Oberstleutnant und Quartiermeister in Buxtehude tätig. Ab 2004 hat er das plattdeutsche Lektorat bei der Landeszeitung übernommen. Die von ihm verfassten Kurzgeschichten befassten sich vornehmlich mit heimatkundlichen Themen. Er wohnt seit 30 Jahren in Kirchgellersen.“
- Oetke, Jürgen Geboren 1941 in Lüneburg, ehemaliger Einzelhandels-Kaufmann in Lüneburg, verheiratet, zwei Kinder, Vorstandsmitglied im Bürgerverein Lüneburg e.V., ehrenamtlicher Mitarbeiter im Museum Lüneburg
- Rüdebusch, Dr. Dieter Ehemaliger Dezernent für Gymnasien bei der Bezirksregierung Lüneburg. Historiker für niedersächsische Regionalgeschichte. Beirat im Vorstand des Bürgervereins Lüneburg e.V.; Mitglied in zahlreichen kulturellen, historischen Vereinigungen.
- Schulz, Rüdiger Geboren 1951 in Lüneburg, Jurist, Pensionär, ver-

heiratet, drei Kinder, drei Enkelkinder, 1. Vorsitzender des Bürgervereins Lüneburg e.V. seit Februar 2001.

Walbaum, Norbert

Geboren 1944, ab 1974 beim Landkreis Lüneburg, Fachdienst Ordnung, seit Dezember 2009 im (Un)Ruhestand, verheiratet, 2 Kinder, 1. Kassensführer des Bürgervereins Lüneburg e.V.

Bildnachweis:

- Seite 46, 51, 52
- Seite 9, 16,
- Seite 65, 67,
- Seite 18, 19
- Seite 5, 15, 22, 29, 30, 31, 33, 34, 36-38, 41, 45, 47, 49, 52, 55-57, 63, 70, 71, 74, 76-80, 82, 84

Archiv Bürgerverein
Herbert Glomm
Rolf Kliemann
Dieter Rudebusch

Rüdiger Schulz

Impressum:

Bürgerverein Lüneburg e.V.
Tel.: 04131 / 5 22 88
Waldweg 5, 21337 Lüneburg

www.buergerverein-lueneburg.de
mail@buergerverein-lueneburg.de

Redaktion: Prof. Dr. Klaus Alpers
Norbert Walbaum, Rüdiger Schulz
Auflage 210 Exemplare

Bankverbindung: Sparkasse Lüneburg,
IBAN: DE88 2405 0110 0057 0066 78,

Copy Shop and More GbR
Lüner Straße 2
21335 Lüneburg
Tel. 04131/4 59 32 Fax 04131/40 39 74
www.copyshop4u.de

Die Rot-Blau-Weißen Mappen des Bürgervereins Lüneburg e.V. werden in die Bestände der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt a.M. und Leipzig, der Gottfried Wilhelm Leibnizbibliothek in Hannover, der Ratsbücherei Lüneburg und des Stadtarchivs Lüneburg sowie des Museums Lüneburg aufgenommen.

**Kopie und
Bindung:**

